

Erscheint täglich außer Montags, Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Wahr, Sonntags-Beilage „Neus Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. pr. Monat. Eingetrag. in der Post-Verwaltung-Vereinigung für 1893 unter Nr. 6703.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfzehntägige Beilage oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Lehrredakteur: Amt 1. 4186. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Dienstag, den 13. Juni 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

An die sozialdemokratischen Partei-Wahlkomitees.

Um eine möglichst rasche und glatte Uebersicht über die Ergebnisse der Hauptwahl zu gewinnen und um andererseits unsere Genossen in der Provinz möglichst rasch von dem Gesamtergebnis der Wahl in Kenntnis setzen zu können, haben wir für den Wahltag-Abend eine

Zentralstelle für Telegramme

eingerrichtet, an welche alle Telegramme und Bahn Nachrichten von auswärts zu richten sind und von wo aus auch den Genossen in der Provinz, welche dies wünschen, die Berliner Wahlergebnisse telegraphisch zugesandt werden.

Als Telegramm-Adresse ist mit der Telegraphen-Verwaltung vereinbart

Dringend Sozialdemokrat Berlin

Diese Adresse genügt vollständig.

In dieser Weise als „dringend“ aufzugebende Telegramme werden als bevorzugt befördert, kosten deshalb aber auch das Dreifache der gewöhnlichen Taxe. Depeschen, welche bei der Beförderung nicht bevorzugt werden sollen, bedürfen des Wortes „dringend“ nicht.

Die Genossen werden ersucht, genau auf die Adresse zu achten und nur diese zu benutzen. Selbstverständlich werden die rechtzeitig eingehenden Telegramm-Nachrichten von der Redaktion des „Vorwärts“

in die Freitags-Nummer aufgenommen. Besondere Telegramme an den „Vorwärts“ erübrigen sich also, sobald die Telegramm-Adresse:

Dringend Sozialdemokrat Berlin

benutzt wird. Ebenso versehen Telegramme an das Parteibureau, Nachh. Nr. 9, oder an einzelne Vorstandsglieder ihren Zweck. Es ist ausnahmslos für alle Telegramme am Wahltag und mit Wahl Nachrichten nur die vorstehende Adresse zu benutzen.

Für die Berliner Parteigenossen sei bemerkt, daß die

Zentralstelle für Telegramme

am Wahltag-Abend in den Parteilokalitäten der Buchhandlung des „Vorwärts“, Beuthstr. 2, eingerichtet wird, dorthin also alle durch besondere Voten zu übersendende Nachrichten zu besorgen sind. Von dort aus werden auch an die einzelnen Komitees, Versammlungen etc. die von auswärts und von Berlin und Umgegend eingehenden Nachrichten gesandt werden.

Die Wahlkreise, deren Kandidaten in die engere Wahl gelangen, wollen im Auge behalten, daß die engeren Wahlen voraussichtlich alle auf ein und denselben Tag und zwar vermutlich auf den 23. oder 24. Juni anberaumt werden. Es ist also ungefähr nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses die Agitation wieder aufzunehmen.

Die Parteipresse wird um Abdruck dieser Aufforderung gebeten.

Berlin, den 8. Juni 1893.

Der Parteivorstand.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.)

12

Es müssen doch schöne Erinnerungen sein!..

Von Bertha von Suttner.

Ich benötigte diese Wendung: „Nun also, wenn dies Ihre Absicht ist, so treten Sie aus bei.“

Jetzt aber lehrten sie den überlegenen Skeptizismus wieder vor. Das Zweifeln nimmt sich so gewissermaßen geistig schärfer und vornehmer aus als das vertrauensselige Glauben... und wenn uns Einer sagt: „Ich wollte ja gern Ihre Hoffnungen theilen, aber ich bin etwas pessimistisch angehaucht... ich habe eine sehr skeptische Natur.“ so wird er sich einer gewissen Verstandesüberlegenheit bewußt und glaubt sich jedenfalls vor dem Verdachte der Naivetät gefeit. Aber sieht man denn nicht ein, daß die Sache sich eigentlich umgekehrt verhält? Die Reher, die Zweifler sind wir... und jene sind die Blindgläubigen. Jene wagen es nicht — nicht einmal in Gedanken — an dem tausendjährigen Dogma von der Unvermeidlichkeit des Krieges zu rütteln, sie nehmen fraglos hin, was die überkommenen Institutionen, die offiziellen Leben und Schulbücher hierüber verkünden; wir hingegen sind es, die von dem finsternen Glaubenssatz, daß der Mensch ewig wild und ewig grausam und ewig elend zu bleiben habe, mit trotzigem Zweifelmuth sagen: „Das glauben wir nicht!“

Militarismus und Fortbildungswesen hüben und drüben.

London, 7. Juni 1893.

In der Broschüre „Die Thätigkeit des Deutschen Reichstages von 1890 bis 1893“ ist darauf hingewiesen worden, daß eine der schlimmsten Wirkungen der steigenden Militärausgaben in Deutschland die Vernachlässigung des Schul- und Fortbildungswesens ist, und die Thatsachen, die dort als Beleg für diese Behauptung angeführt werden, können nicht oft und nicht energisch genug dem Publikum zum Bewußtsein gebracht werden. Und hinzugefügt muß werden, daß da mehr auf dem Spiel steht als nur etwa die allgemeine geistige Hebung des Volkes, so sehr diese als Selbstzweck durchaus genügend ist, die Aufwendung aller für stetige Vervollkommnung der Volksschulen erforderlichen Mittel zu rechtfertigen. Aber die Frage ist zugleich in hohem Grade eine wirtschaftliche Frage, eine Frage der Ausrüstung der heranwachsenden Generation für ihre wirtschaftlichen Aufgaben, der Hebung ihrer qualitativen Leistungsfähigkeit in Industrie und Gewerbe. Da der Arbeiter als Produzent etc. nicht für eigene Rechnung thätig ist, so ist die bessere geistige Ausrüstung desselben für den industriellen Wettkampf fast mehr noch eine Frage des Unternehmertums als des Proletariats, aber dasselbe wird doch hinlänglich in Mitleidenschaft gezogen, um auch an der wirtschaftlichen Seite des Unterrichtswesens in hohem Grade interessiert zu sein. Sündigt die deutsche Bourgeoisie oder ein wesentlicher Bruchtheil derselben in diesem Punkte gegen das eigene Interesse, so ist es daher an der deutschen Arbeiterklasse, hier wie in anderen Dingen die Sache selbst in die Hand zu nehmen und um so energischer die Pflichten von Staat und Gesellschaft mit bezug auf die Entwicklung des Unterrichtswesens geltend zu machen.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß der Vorkurs, den Deutschland einst im Schulwesen vor anderen Kulturländern hatte, fast ganz verschwunden ist, daß es sogar gegen viele Länder im entschiedenen Nachtrab sich befindet, von ihnen bedeutend überholt ist. Man lasse sich nicht durch das täuschen, was hier und da in den Städten geschieht. Auf die Masse, auf den Durchschnitt der Gesamtleistungen kommt es an. Während Deutschland in dieser Hinsicht fast stationär ist, während in Preußen selbst die Elementarschule noch so unzureichend versorgt ist, daß 1892 nach amtlichen Feststellungen nahezu zwei Millionen Schulkinder in überfüllten Schulklassen sich befanden, hat z. B. England, das noch vor 20 Jahren fast gar keine staatlichen oder municipalen Volksschulen hatte, jetzt den allgemeinen unentgeltlichen Volksschulunterricht durchgeführt, und daneben nimmt die Einrichtung von Fortbildungsschulen aller Art den großartigsten Aufschwung. Volksbibliotheken mit prächtigen Vefesalen, technische Schulen für Arbeiter etc. werden jährlich in großer Zahl errichtet, und auch sonst wird, sei es aus Staats-

sei es aus Gemeindemitteln dem Drang der Arbeiter zur Weiterbildung immer mehr Förderung zu theil.

Der Etat für die Fortbildungsschulen wurde (1892 in Preußen) um 10 pCt., um 44 000 M. gekürzt — lese ich in der genannten Broschüre. Gefürzt, weil — das Geld fehlte. Dagegen hat in diesen Tagen das Unterrichtsdepartement im Ministerium des britischen Reiches ein Reskript erlassen, das das englische Fortbildungsschulwesen von Grund aus zu reformiren bestimmt und man darf auch hinzusetzen, geeignet ist. Die bisherigen Reglements für die englischen Abendschulen datiren noch aus der Zeit, wo die Abendschule mehr Ertrag als Fortsetzung der Elementarschule war, wo sie denen, die die Lehtere nicht besuchen konnten, die Möglichkeit bieten sollte, das in der Jugend Versäumte später nachzuholen. Aus diesem Grunde erklärten die Reglements denn auch Lesen, Schreiben und Rechnen obligatorisch für den Besuch dieser Schulen. Jetzt hat das Bedürfnis für Nachhilfe-Unterricht in diesen Fächern dank der Ausbreitung der Volksschule aufgehört oder ist doch so weit in den Hintergrund getreten, daß von 1870 bis 1891, trotz einer Bevölkerungszunahme von 80 Prozent, die Zahl der Besucher der Abendschulen in England und Wales von 77 000 auf 51 000 zurückgegangen ist. Das ist also ein Rückgang, der einen Fortschritt bedeutet — der Abendschüler von vor dreißig Jahren, erklärt der Senior der englischen Schulinspektoren, Herr Sharpe, findet heutzutage kein Gegenstück mehr.

„Da könnte man also das Geld für diese Schulen sparen“, würde es im Staat der Intelligenz heißen. Nein, erklärt Herr Keland Dyle, der gegenwärtige englische Unterrichtsminister, da ist der Moment gekommen, das Niveau dieser Schulen ein gutes Stück zu erhöhen, mehr Geld für sie auszugeben.

Das neue Reglement zeichnet sich nach zwei Richtungen hin aus. Erstens, daß es mit einer Reihe zopfiger Vorschriften in bezug auf die Organisation und Leitung der Abendschulen bricht — wie es ein Londoner Blatt ausdrückt, die Stückarbeit in denselben abschafft. Früher wurden die Staatsunterstützungen nach der Zahl der Besucher und den erzielten Nummern bei den Prüfungen und durch die Schulbehörden bemessen — was zur rein mechanischen Dressur in verhältnismäßig untergeordneten Fächern anreizte. Von jetzt ab aber werden sie lediglich nach der Zahl der Stunden und der Zahl und Natur der Unterrichtsgegenstände bemessen, d. h. die Ausdehnung und Hebung des Unterrichts prämiirt werden. Die Prüfungen an vorher festgesetzten Tagen werden ganz abgeschafft, die Schulinspektoren sollen wie die Fabrikinspektoren unangemeldet sich von der Art, wie der Unterricht erttheilt wird, überzeugen.

Als Gegenstück des Unterrichts sind u. A. bezeichnet: Französisch, Deutsch, Welsh (für Schulen in Wales), Lateinisch, Mathematik, Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Mechanik, Physiologie des Menschen, Botanik, Ackerbau,

Das nächste Argument, mit welchem meine Gäste sich der Werbung widersetzen, war dieses:

„Aber, Verehrteste, was nützte denn unser Beitritt? Was kann denn der Einzelne mit seinem frommen Wunsch, was können denn ein paar vereinigte hundert, selbst ein paar Tausend machtloser Privallente! Es wäre ja wunderschön, aber man stößt an so viele Schwierigkeiten und Missethigkeiten... es ist aussichtslos, aussichtslos...“

„Sie meinen wohl auch, daß es ein eitles Beginnen wäre, wollten einige Haidekräutlein einen Felsen bekleiden?“ Ganz richtig, der Vergleich ist gut; unabsehbar lange braucht es, bis ein Felsen bekleidet wird, und da müssen auch andere, mächtigere Pflanzen, ein paar hochwüchsige Tannen mitthun.“

„So hören Sie, was Björnsoner Björnson sagt, derselbe Björnson, der auch einer von den Unfern geworden ist, der kürzlich im Kongertpalais von Kopenhagen vor einer ihm jubelnden Menge, (sein Vaterland vergöttert ihn) worunter das Königspaar von Dänemark sich befand, in glühender Rede für die Abschaffung des Krieges eingetreten ist.“

In seinem Märchenbuche „Arne“ erzählt uns der norwegische Dichter von eben diesem Fall, daß Haidekraut, Wachholder, Eiche, Föhre und Birke sich einschließen, den nackten Felsen, der vor ihnen liegt, zu bekleiden. Die Versuche mißlingen lange. Es ist deutlich genug, der Felsen will nicht bekleidet werden; so oft die Bäume sich ein wenig empor gearbeitet haben, kommt ein Bach, der zum Strom wächst und alles hinunter wirft. Sie fangen aber immer wieder von neuem an.

So war der Tag endlich gekommen, wo das Haidekraut mit einem Ausse über die Felsenkante hinwegsehen

konnte. „O jeh, o jeh, o jeh!“ sagte das Haidekraut und weg war es. „Lieber, ist's, das das Haidekraut sieht,“ sagte der Wachholder und kam so weit, daß er hinübergucken konnte: „O jeh, o jeh!“ schrie er und war weg. Als endlich Föhre und Birke sich hinauf gearbeitet haben und den Kopf über den Felsen empor kriegen, rufen sie: „O jeh! steht nicht ein großer Wald aus Föhren und Haidekraut und Wachholder und Birken in der Ebene dort und erwarten uns?“ — Sie begegnen der Arbeit, die auf der anderen Seite gemacht worden ist, um den Felsen zu bekleiden.

„Ja, so ist es, wenn man vorwärts strebt,“ sagte der Wachholder.

Im Salon herrschte eine kurze Stille, nachdem das letzte Wort des Märchens verklungen war. Dann aber erhob sich einer zum Gehen und damit war das Zeichen zum allgemeinen Ausbruch gegeben. Auch Herr von K. wollte sich mit den anderen entfernen, wir aber, mein Mann und ich, hielten ihn zurück.

Und nachdem wir allein geblieben: „Jetzt erzählen Sie, Sie haben uns versprochen, jene Erinnerung...“ „Wohlau,“ sagte er, „es wird das erstmal sein, daß ich das Ding erzähle, Vielleicht benötigen Sie es gelegentlich...“ „Dürfte ich Ihren Namen nennen?“ „Das werden Sie nicht thun wollen, denn es würde mir sicherlich Verdruß zuziehen.“ „Dann werde ich Sie allerdings nicht nennen. Sprechen Sie.“

Er lehnte sich eine Weile schweigend und mit ge-

Parteigenossen!

Uebergeht beim Austragen der Flugblätter und Stimnzettel kein Haus, keine Wohnung.

Es sind mit heute nur noch zwei Tage bis zur Wahl! Agitiert mit Eurer ganzen Kraft für die Wahl unserer Kandidaten. Ohne Fleiß kein Preis!

Gartenbau etc.), Buchführung, Stenographie, Lesen und Pflichten des Bürgers etc. etc.

Der letztgenannte Gegenstand ist etwas ominös und würde in einem ganz oder halbabsolutistischen Polizeistaat den Schülern mehr schaden als nützen. Aber in einem Lande, wo der Schwerpunkt des Regierungssystems im Volke liegt, überwiegt, wenn der Unterricht objektiv ertheilt wird — und dessen kann man in England so ziemlich sicher sein — entschieden der Nutzen. In dem detaillirten Unterrichtsplan für die einzelnen Fächer sind z. B. bei dem hier in Frage kommenden Gegenstand als zu erörternde Punkte u. a. bezeichnet: Geschichte und Gründe unserer lokalen und nationalen Einrichtungen, Regierung durch die Volksvertretung, Industrielles und soziales Leben, und die aus demselben erwachsenden Pflichten, bei weicher letzterem Punkt wieder als Unter-Kapitel steht: „Arbeitervereine“ (Trade Unions, ihre Geschichte und Leistungen; Arbeitskonflikte und Streiks; Schiedsgerichte und Vermittlung; Kooperativ-Genossenschaften, ihre Werke in bezug auf Produktion und Vertheilung; Friendly Societies etc.).

Es fehlt natürlich auch das Sparen und die Selbsthilfe nicht im Programm, aber das ist von einem bürgerlichen Ministerium nicht anders zu erwarten. Was würde dagegen in Preußen einem Lehrer geschehen, der an einer vom Staat fundirten Fortbildungsschule seinen zumeist der Arbeiterklasse angehörenden Schülern den Werth und die Bedeutung von Gewerkschaften klarlegen wollte. Und hier wird es offiziell dem Programm der Schulen einverleibt.

Das heißt, um den Geist des Reskriptes zu kennzeichnen. Aber von der Frage der Tendenz des Unterrichts ganz abgesehen, so zeigt dies ein Beispiel, und es ist nur eines unter vielen, wofür man trotz klauen Geschäftsganges anderwärts immer noch Geld hat, während man in Preußen der Schule den Brotkorb höher hängt.

Aber haben wir nicht dafür in dem obligatorischen Militärdienst einen Ersatz? Ist nicht, wie uns die Offiziere erzählen, die Dienstzeit im Heere auch eine Art Ergänzungsschule? O gewiß, selbstverständlich ist sie das. Aber fragt nur nicht, wofür. Fragt nicht, wie es um die Entwicklung der geistigen Selbstständigkeit, um die Förderung des industriellen Wissens und Könnens in dieser „Ergänzungsschule“ steht, fragt den Kunsthandwerker, den Industriearbeiter, den Landarbeiter nicht, um wie viel diese Schule sie für ihren Beruf tauglicher macht, um wie viel sie ihre Aussichten im Leben verbessert.

Bisher war wenigstens die Ausbildung der jugendlichen Arbeiter in Deutschland eine vielseitigere als in England. Mit dem Umschlagreifen der Spezialindustrien, der Fabrikation von Theilprodukten hört das jedoch immer mehr auf. Und statt dafür die Fortbildungsschulen zu vermehren, massenhaft technische Anstalten den Arbeitern zu eröffnen, wie anderwärts, vernichtet man das stehende Heer, steigert man das Militärbudget auf Kosten des Unterrichtsbudgets.

Es giebt Leute, die da meinen, eine wunderbare Weisheit von Besten zu geben, wenn sie sagen, man solle den Militarismus nur gewähren lassen. Je mehr die Lasten für denselben gesteigert werden, um so schneller werde der Zusammenbruch eintreten. Diese klugen Leute vergessen, daß es sich um mehr handelt als um ein bestimmtes Regierungssystem. Es handelt sich in noch höherem Grade um die Interessen der Arbeiterklasse, um die wirtschaftlichen Lebensbedingungen des arbeitenden Volkes in Deutschland. Ganz abgesehen davon, daß die Spekulation auf den Bankrott die aller verkehrteste von der Welt ist, wozu die Russen ein Wort zu sagen wissen.

Die englischen Arbeiter haben manche Fehler, und oft schon gaben sie Veranlassung, ihnen Mangel an theoretischem Sinn vorzuwerfen. Es ist in diesem Punkte unbestreitbar in neuerer Zeit viel besser geworden, aber wir wollen annehmen, sie seien im Großen und Ganzen noch immer theoretisch hinter ihren festländischen Kollegen zurück. Dafür sind sie aber erfahrene Praktiker, und ein Apostel, der ihnen predigte, man müsse ein bekämpfenswerthes Justitut fördern helfen, um es zu beseitigen, würde von ihnen mit Höllengelächter heimgeschiedt werden.

schlossenen Augen in den Fauteuil zurück und wieder durchließ es ihn, wie vorher, mit einem Schauer. Dann richtete er sich auf und begann

„Es war nach der Schlacht von Orleans...“ Doch ehe ich in der Erzählung meines Freundes fortfahre, möchte ich ein Wort voraus senden. Für das, was folgt, bleibt mein Gewährsmann ungenannt — ich bin meines Zeichens Schriftstellerin; der Verdacht liegt nahe, daß die dem Erzähler geliehenen Ansichten, oder gar die ganze Erzählung eitel Erfindung sei. So stehe ich denn mit meinem persönlichen Ehrenworte dafür ein, daß ich nur wiederhole, was der einstige Offizier mir mitgeteilt hat. Den Wortlaut natürlich verbürge ich nicht. Die Ausführung des Bildes mag einige Striche und Abschattungen aufweisen, die ich dazu gethan, aber der Grundriß, das Erlebnis nämlich, ist echt; und ebenso echt die Grundfarbe, d. h. das Wah, welches das Herz des Erzählers noch während des Erzählens durchzitterte.

„Es war nach der Schlacht von Orleans, Tage lang war um den endlichen Sieg gerungen worden. Jetzt wurden wir als vorgeschobene Posten nach einer kleinen Ortschaft — der Name soll auch nicht genannt sein — ein paar Stunden über Orleans hinaus drängt.

Wir ritten dahin, erschöpft, durchnäht — seit acht- undvierzig Stunden regnete es — und hungrig. Das sind drei Zustände, glauben Sie mir, die, wenn sie zusammen treffen, und seit Wochen und Monaten sich oft wiederholt haben, gar depressiv auf die Kriegsbegeisterung wirken, denn der böse Gedanke: „Warum? Warum denn?“ pflegt da öfter aufzusteigen.

(Fortsetzung folgt.)

Von 1884 bis 1893.

III.

Es kam das Jahr 1890 und brachte uns 35 Mandate, 20 im ersten Wahlgang und 15 Stichwahlstege. Bei diesem Wahlergebnis haben wir zunächst die 20 im ersten Wahlgang eroberten Mandate zu betrachten. Sind diese 20 Wahlkreise unserer Partei sicher, so daß ein Rückschlag wie der von 1887 nicht mehr gefährdet zu werden braucht?

Die Geschichte der einzelnen Wahlkreise, um welche die Sozialdemokratie seit 1871 ernstlich gerungen hat, bietet überhaupt großes Interesse dar. Schon nach der Wahlschlacht von 1878 glaubte die Berliner „Freie Presse“ eine ganze Reihe von Wahlkreisen anführen zu können, die für uns als sicher gelten konnten, darunter in erster Linie Glauchau und Stolberg-Schneberg, ferner Berlin IV und andere mehr. Sie hatte dabei nicht das kommende Ausnahmegesetz in Rechnung gezogen, unter dessen brutalen Drucke alle die von ihr genannten Kreise, auch Glauchau, verloren gingen. Es giebt keinen einzigen Wahlkreis, der ununterbrochen von 1878 bis jetzt uns zugehört hätte. Von 1884 an aber sind eine Anzahl Wahlkreise stets im ersten Wahlgang uns zugefallen, nämlich Berlin IV, Altana, Hamburg I und II, zu denen von 1887 her noch hinzulamen: Berlin VI und Nürnberg, welche übrigens auch schon 1884 fast im ersten Wahlgang erobert worden waren. Und zwar haben diese Wahlkreise ein derartig stetiges Wachstum unserer Stimmen, sowohl absolut, als auch proportional, aufzuweisen, daß sie wirklich als unsere Domänen betrachtet werden können. Aber auch Magdeburg, Elberfeld, Solingen, München II und Hamburg III haben eine solche Regelmäßigkeit des Wachstums zu verzeichnen, so daß dasselbe wohl auch weiter anhalten wird. Die Gegner haben hier überall schon ihren letzten Mann aufgebieten.

Besondere Betrachtung verdienen die 6 Wahlkreise des Königreichs Sachsen, welche 1890 im ersten Wahlgang gewonnen wurden. Es wurden Stimmen abgegeben

	Leipzig	Mitt. Weida	Chemnitz	Glauchau	Zwickau	Stolberg
1884 für die Gegner	12418	7441	9885	8560	8291	7092
für uns	15293	7001	14512	9518	11590	6005
zusammen	27651	14442	24397	18078	19881	13757
1887 für die Gegner	20089	15789	18221	13578	14590	14391
für uns	19827	7634	15356	9886	12913	7106
zusammen	39966	23423	33577	23464	27503	21497
1890 für die Gegner	18945	12999	14797	10063	13139	9642
für uns	30127	12665	24841	15296	17424	13264
zusammen	49072	25664	39638	25329	30562	22906

Es hat also, wie wir schon oben bemerkten, in allen diesen Kreisen eine bedeutende Steigerung der Wahlbeteiligung 1887 gegen 1884 stattgefunden, der jedoch eine weitere im Jahre 1890 folgte. Und aus grund dieser erhöhten Wahlbeteiligung sind die Kreise zurückeroberet worden. So, in Leipzig Land, Chemnitz, Glauchau und Zwickau haben wir sogar 1890 weit mehr Stimmen erhalten, als die Gegner 1887.

Die Zurückeroberung der Wahlkreise ist also nicht dadurch erfolgt, daß sich der Zustand von 1884 wieder einstellte, daß die Gegner wieder in ihren alten Schlandrian zurückzogen, nein, überall hatten sie ihr Bestes gethan, und ihr Stimmenertrag ist dadurch zu erklären, daß sie diese Stimmen wirklich an uns verloren. Und überhaupt, wenn die Wahlbeteiligung 1890 gegen die von 1887 im allgemeinen zurückging, so bezog sich dies nicht auf die Wahlkreise, in welchen die Sozialdemokraten ernstlich in Betracht kamen. In diesen machte sich durchschnittlich noch eine Steigerung der Beteiligung bemerklich. Und das ist die Hauptbedeutung der 20 Siege des ersten Wahlganges, daß sie bei voller Kraftentfaltung und trotz der größten Anstrengungen der Gegner erfochten worden sind.

Dasselbe gilt von den 15 Stichwahlsteigen, welche uns noch aus den 58 Stichwahlen zuzählen. 15 von 58, etwas über ein Viertel, ist das nicht ein schönes Verhältnis? 1884 waren es 15 unter 24, 1890 dagegen 15 unter 58, das ist ein sprechendes Zeugniß für die blasse Furcht vor uns. Die Stichwahlen vertheilen sich auf die gegnerischen Parteien: Freisinn 14, Zentrum 7, Nationalliberale 22, Reichspartei 3, Konservativen 12, davon verließen für uns günstig: Freisinn 1, Zentrum 1, Nationalliberale 10, Reichspartei 2, Konservativen 1. Die richtige Bedeutung hiervon erhält man erst, wenn man unsere Prozentzahlen von ersten Wahlgang in Betracht zieht. Wir hatten über 45 pCt. bei 15 Stichwahlen, davon verließen günstig für uns 5, von 40 bis 45 pCt. bei 11, davon verließen günstig 8, so daß nur zwei günstig verlaufende unter 40 pCt. übrig bleiben, nämlich Mannheim, wo wir mit Hilfe der Volkspartei siegten und München I, wogegen wir 1884 nicht weniger als 7 Stichwahlsteige mit weniger als 40 pCt. in der Hauptwahl hatten, darunter sogar München II mit 25 pCt. Und was 1884 nicht der Fall war, alle diese Stichwahlsteige hatten wir ohne jede fremde Partei-Unterstützung (mit Ausnahme von Mannheim) erfochten und die meisten unter ihnen überhaupt der eigenen Kraft zu verdanken, indem von uns noch neue Mannschaften herangeführt wurde. Jedenfalls stimmten diesmal die Kartellparteien geschlossen für Freisinn und Zentrum, und bei dem einzigen Wahlkreise, dem wir den Freisinnigen abgewannen, vereinigte deren Kandidat sämtliche Stimmen der Gegner auf sich. Es waren dort nur unsere Truppen, mit denen wir den Sieg erfochten. Täggen unterlagen wir in Berlin III, in Breslau-West und in Göttingen, trotz unserer großen Stimmzahl. Wenn sich das Verhältnis bei den Nationalliberalen und der Reichspartei günstiger gestaltete, so lag dies nicht etwa an der Parteileitung des Freisinn und des Zentrums, sondern weil die freisinnigen und liberalen Arbeiter der großen Städte zum großen Theil schon im Begreif sind, zu uns abzuweichen und dies bei der Stichwahl mit rechtstehenden Parteien zur Geltung kommt; jedenfalls hätten uns ohne die direkt gegen uns ausgegebene Parole der freisinnigen Parteileitung Wahlkreise wie Kirchberg-Auerbach, Kassel, Schwerin, Danau und Raumburg nicht entgehen können. Hier, wo die großen Städte fehlen, wurde der Befehl der Partei besser ausgeführt, und so siegten wir denn auch gegen die Konservativen nur in Breslau I, der einzigen Großstadt, wo wir ihnen gegenüberstanden, in den anderen ländlichen Wahlkreisen, wo wir mit ihnen zur Stichwahl standen, verhalf ihnen der Freisinn zum Siege.

Das Schlusergebnis ist: Der Wahlerfolg von 1890 ist genau auf der Grundlage des Wahlschlages von 1887 erfochten worden, ja, die Parteiverhältnisse haben in ihm noch an Reinheit gewonnen. Mit verschwindenden Ausnahmen haben wir unsere Wahlerfolge nur der eigenen Kraft zuzuschreiben; an Rührigkeit und Einigkeit haben unsere Gegner es noch weniger als 1887 uns gegenüber fehlen lassen, so daß, wenn nur unsere eigene Kraft zugenommen hat, ein ähnlicher Rückschlag, wie er 1887 erfolgte, unmöglich ist.

Zum Schluß noch eine kleine Betrachtung, welche Rücksichten uns die 1890 eroberte Position für 1893 gewährt im Verhältnis von 1887 zu 1890.

Die 20 Siege im ersten Wahlgang von 1890 vertheilen sich so, daß 6 auf Kreise, die 1887 über 50 pCt. hatten, kommen, 9 auf solche, welche zwischen 40 und 50, 4 auf solche, welche zwischen 30 und 40 pCt. hatten. Einer, Rülhausen, hatte 2,6 pCt. und ist eine Ausnahme, die nicht in Rechnung gezogen werden kann. Ueberhaupt hatten über 50 pCt. 6, zwischen 40 und 50 pCt. 10 und zwischen 30 und 40 pCt. 20 Wahlkreise. Dagegen hatten im Jahre 1890 über 50 pCt. 20, zwischen 40 und 50 pCt. 26 und zwischen 30 und 40 pCt. 36 Wahlkreise. Dies ist die Grundlage, auf welcher das Wahlergebnis von 1893 aufgebaut werden soll. Wie weit günstiger ist sie, als die Grundlage für 1890. Und ganz entsprechend verhält es sich mit der Vergleichung für die zu erwartenden Stichwahlen und Stichwahlsteige. Und wirklich endlich hat diesmal zum ersten Mal unsere Partei auf sämtliche Wahlkreise Arbeit geleistet, für alle ist schon der sozialdemokratische Gerichtsvollzieher ernannt worden.

Noch nie waren die Aussichten so günstig. Und die Genossen werden ihre Pflicht thun, auf daß das sozialdemokratische Gericht bald vollzogen werde.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 12. Juni.

Die Eröffnung des neuen Reichstages soll, wie das freilich recht unzuverlässige „Kleine Journal“ erfahren haben will, nicht schon, wie früher gemeldet worden war, am 4. Juli, sondern erst am 11. Juli stattfinden. Außer der Militärvorlage soll ihm voraussichtlich noch das Reichs-Seuchengesetz zugehen, so daß auch diese erste Session länger dauern dürfte, als man ursprünglich annahm.

Vom Bundesrath. In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gehaltsentwurfes für die Strecke Holtzenhofsburg des Nord-Ostsee-Kanals, dem Ausschuss für Handel und Verkehr, für das Seewesen und für Rechnungswesen überwiesen.

Das Zentrum spielt sich nun wieder einmal als Vertreterin der Arbeiterschuld-Forderungen auf. „Germania“, „Königliche Volks-Zeitung“ etc. brachten in den letzten Tagen Leitartikel über die Leistungen des Zentrums auf sozial-politischem Gebiete, um in letzter Stunde noch um Arbeiterstimmen zu betteln. Die Arbeiter haben aber die treue Gefolgschaft der Hitze und Konsorten bei den Verschlechterungsanträgen der Gutfleisch, Stumm und Hartmann gelegentlich der Verathung des Arbeiterschuld-Gesetzes nicht vergessen, sie erinnern sich noch auf's genaueste, wie die Zentrumspartei trotz ihrer auf dem Papier stehenden Forderung des Normalarbeitstages die bezüglichen sozialdemokratischen Anträge niederstimmte. Die Arbeiter ließen sich auch nicht durch die Haltung des Zentrums bei der Verathung der Vergesetz-Novelle im preussischen Landtage täuschen, denn der Hitze, der im Reichstage an der Verböserung des Arbeiterschuldgesetzes Entwürfe wacker mitgearbeitet hat, kann nicht ernst genommen werden bei seinen Verbesserungsanträgen im Landtage. Im Reichstage hätte ein entschiedenes Auftreten des Zentrums viel nützen können, darum unterließ es, im Landtage waren die Verbesserungsanträge der Dabach und Hitze von vornherein gänzlich ausbleibend, darum hat die gefaltete Bourgeoispartei den Mund recht voll genommen. Sämtliche Zentrumblätter können diese That-sachen nicht aus der Welt schaffen und deshalb wird das ultramontane Werben von Arbeiterstimmen sehr wenig Erfolg haben.

„Das hässliche Glück“, das famose Kochbuch zur Erzielung der Zufriedenheit der Arbeiter und zur Herbeiführung des sozialen Friedens, das im Auftrage der „Sozialpolitiker“ des Zentrums verfaßt und von den Fabrikanten an die Arbeiter schon in 800 000 Exemplaren vertheilt wurde, scheint dem Zentrum in der Wahlbewegung als einzige soziale That, auf die es überdies gar keinen Anlaß hat, stolz zu sein, recht oft unter die Nase gerieben worden zu sein. Herr Hitze sieht sich deshalb gezwungen, in der „Germania“ eine spaltenlange Erklärung los zu lassen, die er kürzer in den Satz hätte zusammenfassen können: „Ein Kochbuch ist keine soziale That.“ Wenn Herr Hitze behauptet, daß die Verbreitung des Kochbuches in 800 000 Exemplaren ein Beweis dafür ist, daß dem Verfasser der aufrichtige Dank der deutschen Arbeiter gebühre, so ist dies wohl ebenso ein Druckfehler, wie der, daß der „Vorwärts“ sich in Nr. 257 vom 9. November 1890 mit diesem Werke beschäftigt habe, was nicht der Fall war. Herr Hitze hat wohl geschrieben, daß sich der Verein Arbeiterwohl den aufrichtigen Dank der deutschen Fabrikanten verdient habe. Diese haben das Buch verbreitet, in deren Interesse liegt es, die Arbeiter bedürfnislos zu erhalten, damit sie sich auch die elendeste Entlohnung gefallen lassen, bei der man eben nur „Bonillon“ aus Schweinefleisch, das Pfund zu 4 Pfennigen kochen kann. „Das hässliche Glück“ ist recht charakteristisch für die Sozialpolitik des Zentrums, die den Satz nicht begreifen will, daß eine körperliche, geistige und moralische Hebung der Arbeiterklasse nur möglich ist, wenn die Bedürfnisse der Arbeiter steigen und in der Arbeiterklasse das Streben allgemein wird, diese Bedürfnisse zu befriedigen und vor allem die Vorbedingungen hierfür zu erkämpfen durch Eringung angemessener Arbeitslöhne und einer Arbeitszeit, welche Ruhe, Genuß und Ausbildung ermöglicht, die Bedürfnislosigkeit der Arbeiter hingegen ist das Ideal der Feinde der Arbeiterklasse, des Unternehmertums und seiner Schleppenträger, unter denen das Zentrum und seine „Sozialpolitiker“ nicht die letzten sind.

Agrarisches Taschenspieler-Kunststück. Man ist viel gewohnt bei den Vorführern des Agrarierthums, wenn es ihnen gilt, die Ausbeutung des Volkes durch künstliche Erhöhung der Kosten für die notwendigen Nahrungs-

mittel zu rechtfertigen; aber was an solchen Phantasie-
deduktionen der konservativ-agrarische Kandidat für Teltow-
Beeskow-Storkow, der Amtmann Ring, Düppel, fertig
gebracht hat, das übersteigt denn doch das Maß dessen, was
wir sonst wohl im Wahlkampf gewohnt gewesen waren,
um ein Erfreuliches. In einem Flugblatte mit der
Kandidatenrede dieses Herrn vom 29. Mai stoßen wir
auf folgenden genialen Versuch, die Brotvertheuerung durch
die Kornzölle hinwegzuschwindeln:

Der Doppelzinner Roggen kostet jetzt an der Grenze 14 M.
Wenn nun der Russe seinen Roggen herüberbringt, so muß er
zunächst von diesen 14 M. den Zoll von 5 M. abziehen, dann
bleiben 9 M. Diese 9 M. sind aber bei dem Stande des
russischen Rubels zu 2 M. 4/5 Rubel. Da der Rubel
im russischen Reiche 3,20 M. werth ist, so bekommt der
russische Bauer für seinen Doppelzinner Roggen tatsächlich
14,20 M. Er hat also noch eine Exportprämie be-
kommen von 40 Pf., und je theurer der Preis
wird, desto höher wird die Exportprämie. Würde der Zoll
aber heute weglassen, so erhielte der russische Bauer für den
Doppelzinner Roggen volle 14 M., 7 Rubel & 3 M. 20 Pf.
gleich 22 M. 40 Pf., also eine Exportprämie bei dem Stande der
heutigen Valuta von 8 M. 40 Pf.! Nur eine abschließliche Fik-
tion dieser Tatsachen legt dem verflochtenen Freisinn und den
Sozialdemokraten die Lüge von der Brotvertheuerung durch die
Zölle in den Mund. Die heutigen Schutzzölle auf Getreide
reichen gerade noch aus, um die Valuta-Differenz auszu-
gleichen."

Zunächst muß man dem Herrn Ring entgegenhalten:
Wenn das Korn nicht vertheuert wird durch den Zoll, wes-
halb verlangt Ihr denn im Interesse der Landwirtschaft,
d. h. im Interesse der Korn produzierenden Groß-
grundbesitzer, die Aufrechterhaltung dieses Zolls? Ihr
fordert ihn doch wohl nur, weil Ihr sonst Euer eigenes
Korn um 5 Mark billiger verkaufen müßtet. Daß Herr
Ring den Blick von dieser offensichtlichen Thatsache durch
das Taschenspielerkunststück mit der Valuta des russischen
Rubels abzulenken versucht, das ist eine wirklich merkwürdige
Dreistigkeit. Der russische Papierrubel (Silber und Gold
äquivalent nämlich gar nicht mehr in Russland) hat wie jedes
Papiergeld im Inlande stets den nämlichen Kurs,
d. h. die nämliche Kaufkraft wie im Auslande. Der
Kurs steigt und fällt gleichmäßig in der ganzen
Welt. Das ist eine so allgemein bekannte Thatsache,
daß es das Denkvermögen eines Menschen beleidigen heißt,
wenn man ihm das Gegentheil zu beweisen versucht. Um
das Ungeheuerliche der Ring'schen Beweisführung an einem
Beispiel klar zu machen, denke man sich einmal, es wäre
wirklich so wie er sagt: Der Papierrubel sei in Deutschland
2 M., in Russland aber 3,20 M. werth. Da könnte sich
jemand sofort ein Vermögen verdienen, wenn er sämt-
liche Rubel im Auslande austauschte und über die
russische Grenze schaffte. Im Handumdrehen hätte er an
jedem Rubel eine Mark zwanzig Pfennige, unter Um-
ständen also mehrere Millionen verdient. Weil ein jeder
Geschäftsmann das weiß, deshalb regulirt sich der Kurs eines
Papiergeldes je nach der Kreditwürdigkeit des dieses Papier-
geld ausgebenden Landes einheitlich über die ganze Welt.
Der russische Rubel ist stets eben so viel werth in London,
Paris oder Berlin wie in Petersburg oder Moskau. Das
sollte füglich ein Reichstagskandidat wissen und wäre es
selbst ein militärfrommer Agrarier. —

Zum Briefe des Prinzen Albrecht. Wie ein Ber-
liner Korrespondent der "Leipziger Neuesten Nachrichten" von
"vertrauenswerther Seite" erfahren haben will, hat auf der
Liste der zu der Gedächtnisfeier Einzuladenen, wie
sie dem Hofmarschallamt vorgelegt wurde, der Name des
Fürsten Bismarck gestanden, ist aber durch das Hof-
marschallamt gestrichen worden.

Dann hat Herr Harden im Dienste seines Herrn Bis-
marck in der "Zukunft" wieder einmal gestunken, als er
behauptete, Bismarck sei eingeladen worden, habe aber die
Einladung abgelehnt. Der Brief des Prinzen Albrecht ge-
winnt durch die Mittheilung des Leipziger Blattes erhöhte
Bedeutung. —

Militarismus und Eisenbahnen. Der alte Kirch-
mann sagte einmal im Reichstag, wer auf der Landstraße
aus Sachsen nach Preußen fahre, merke sofort, wenn er
nach Preußen komme — dann rumpel und schüttle der
Wagen, weil die preussischen Straßen nichts taugen.
Ähnlich verhält es sich jetzt mit den deutschen Eisen-
bahnen. Wer aus dem Ausland: aus der Schweiz, Frank-
reich, Belgien und Holland nach Deutschland fährt, merkt sofort
an Kumpeln und Schütteln des Wagens, wenn er in Deutsch-
land ist. Die deutschen Eisenbahnen sind so schlecht gebaut,
daß trotz der theilweise besseren Wagen, die
fährt wie über einen Knüttelpfad geht, während man
im Ausland viel geräuschloser fährt und so
gut wie nicht geschüttelt wird. Der Grund? Derselbe wie
für die schlechten preussischen Landstraßen: der Milita-
rismus, den Herr von Caprivi nicht sieht. "Wir"
brauchen all unser Geld für Soldaten und Kasernen, und
müssen deshalb an den Eisenbahn-Schienen und Schwellen
sparen. Auch daß wir nicht genug Eisenbahnwagen haben
— ein Mangel den jeder Reisende bitter empfindet — ist
dem theueren Militarismus geschuldet, der alles für sich
braucht. —

Herrn Dr. Bödel ist, wie der "Frankfurter Zeitung"
aus Gießen geschrieben wird, ein kleines Malheur passiert.
In Klein-Gemünden, wo er eine Wahlrede für seinen Ge-
noffen Zimmermann hielt, war ein Nationalliberaler und
Freund der Kandidatur des Professor Bachhaus so neu-
gierig, Herrn Bödel zu fragen, ob es wahr sei, daß er von
je hundert Mark, die für Baarenbezüge seines Mittel-
deutschen Bauernvereins den Großhändlern, Fabrikanten u.
gezahlt würden, zwei Mark erhalte? Herr Dr. Bödel war
entrüstet: "Das ist eine infame Lüge!" — Der neugierige
Frager zieht hierauf einen Brief aus der Tasche, unter-
zeichnet vom Vorsitzenden des Mitteldeutschen Bauern-
vereins, und verliest ihn. Der Inhalt ist kurz folgender:
Der Adressat, ein Großhändler, wird aufgefordert, in
seinen Rechnungen für die Ortsgruppen zu dem Preise
seiner Waaren 2 pCt. anzuschlagen, diese also mehr
zu erheben und den Betrag der Zentralstelle einzu-
senden. Der unentwegte Kampf für deutsche Wahrheit, Frei-
heit und Recht glaubt, daß der Brief gefälscht ist. Sofort
erhebt sich ein Großhändler, irren wir nicht, der Adressat
des Briefes, und erklärt, er sei bereit, zeugendeblich vor
Gericht zu erklären, daß er 2 pCt. Aufschlag auf den Preis
seiner Lieferungen für den Verein habe machen und diese
dem Vorstande des Mitteldeutschen Bauernvereins zuwenden
müssen. Daß Si sozia, nega war nun freilich Herrn Bödel

unmöglich geworden, aber als echt "deutscher" Mann mit
gewandten, ja sehr gewandten Manieren, wußte er sich in
diesem kleinen Unfälle zu helfen: Die Gelder flößen in die
Parteikasse. Bei einem Umsatz von mindestens 800 000 M.
— womit man sich rühmt — macht das ein hübsches
Pöschchen für die Partei des Herrn Bödel. Außer dieser
indirekten Steuer haben die mit den Bödel'schen Wohl-
fahrtsvereinigungen Begünstigten statutenmäßig bekanntlich auch
eine direkte in Höhe von einer Mark pro Kopf der "juden-
einigen" Bevölkerung zu zahlen. Wie beglückt, Gründer...
wenn auch nur von Bauernvereinen zu sein!

Aus den Ferienkolonien. Zu der von uns gemel-
deten Magenkrankung in dem in München garnisonirenden
Leibregimente, erklärte der Bürgermeister von München, daß
die Ursache der Erkrankungen beim Leibregiment ledig-
lich in den Verpflegungsverhältnissen
dieses Regiments zu suchen sei, was besonders daraus
erhele, daß Angehörige dieses Regiments, welche eine andere
Verpflegung genossen haben, von der Krankheit nicht er-
griffen wurden. Die Stimmung für die Militärvorlage
wird durch solche Erscheinungen natürlich zu getadelt
phänomaler Begeisterung gesteigert. —

"Commune" ist der Titel eines neuen Blattes, das
seit einigen Tagen von sechs sozialistischen Gemeinderäthen
in Paris herausgegeben wird. —

Gefälligkeiten an Dinstand selbst unter Einbuße ihrer
Ehre sind bei der französischen Regierung an der Tages-
ordnung. Unlängst beschloß sie, hinterlassene Papiere
Sawicki's, eines politischen Flüchtlings, der russischen Re-
gierung anzuliefern.

Zwei Studenten versuchten aus dem amtlich ver-
stiegelten Hotelzimmer, welches der verstorbene Pole Sawicki
bewohnt hatte, die Papiere zu entwenden und wurden,
nachdem sie dieselben vernichtet hatten, verhaftet.

Daß die französischen Arbeiter mit der Liebedienerei
der Lakaien des Zaren — pardon der französischen Minister
nicht einverstanden sind, bewies eine am Sonnabend in
Paris abgehaltene Versammlung, in der etwa 2000 Sozial-
isten gegen das Vorgehen der französischen Regierung pro-
testirten. Die Versammlung nahm unter heftigen Aus-
sätzen gegen den Zaren eine Tagesordnung an, die das
französisch-russische Bündniß verurtheilt.

Die englische sozialdemokratische Federation und
die deutschen Reichstagswahlen. Wie unser Londoner
Korrespondent schon früher erwähnte, hat sogar die "Justice",
das Organ der sozialdemokratischen Federation, die sonst
gern für die deutschen "Unabhängigen" eine Lanze einlegt,
sich entschieden für die Wahlagitation der deutschen Sozial-
demokratie ausgesprochen. In ihrer letzten Nummer geht
sie noch weiter, und indem sie ihr Bedauern ausdrückt, daß
der Geldmangel ihrer Organisation und dringende eigene
Anforderungen sie verhindert, eine offizielle Sammlung für
den deutschen Wahlfonds zu eröffnen, fordert sie diejenigen
ihrer Leser, die dazu in der Lage sind, auf Beiträge zu
gunsten dieses Fonds einzulösen, um wenigstens einen
Beweis der Sympathie abzulegen. Der gesunde Menschen-
verstand und die sozialistische Ueberzeugung waren eben
stärker als die persönlichen Motiven. Und allen prinzi-
piellen Erklärungen zum Trotz, kann nur kleinliche Männe-
rlichkeit, der sich Sozialist nennt, veranlassen, der Sozial-
demokratie in diesem Wahlkampf entgegenzutreten. —

Die Reichstagswahlen.

Zur Statistik der sozialistischen Stimmen im Jahre
1890. Bei den letzten allgemeinen Wahlen war das Prozent-
verhältniß der sozialistischen Stimmen das folgende. In einem
Wahlkreis (Berlin IV) hatten wir 72,48 pCt., in 8 Wahlkreisen
hatten wir 60—70 pCt., in 11 Wahlkreisen 50—60 pCt. der ab-
gegebenen Stimmen, in 26 Wahlkreisen entfielen auf unsere
Kandidaten 40—50 pCt., in 36 Kreisen 30—40 pCt., in 42 Kreisen
20—30 pCt., in 61 Kreisen 10—20 pCt., in 156 Kreisen weniger
als 10 pCt. der abgegebenen Stimmen und in 54 Kreisen gar
keine Stimmen, außer etwa solche, die als zerstreut gezählt
wurden. 19,73 pCt. sämtlicher im Deutschen Reiche abgegebenen
Stimmen fielen im Jahre 1890 auf unsere Kandidaten. In
125 Wahlkreisen belamen wir mehr Stimmen, als diesem Durch-
schnitt entsprechen würden. Wünstiger als die Verhältnisse im ganzen
Reiche lagen die Verhältnisse unserer Partei in den Hansestädten,
Berlin, den preussischen Provinzen des Regierungsbezirk Schleswig-
Holstein, Magdeburg, Potsdam, Wiesbaden, Düsseldorf, Erfurt,
Regensburg, Breslau, Kassel und Hannover, dann in Bayern, in
Mittelfranken und Oberbayern, im Königreich Sachsen, in Oester-
reich, Baden, Württemberg, Braunschweig, Anhalt, Sachsen-Meinigen,
Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Sonders-
hausen und den beiden Neus.

Zwischen wir Deutschland in drei Gebiete, in das von Main
und Elbe begrenzte Westdeutschland, in Ostdeutschland (östlich
der Elbe) und in Süddeutschland (südlich des Mains). So zeigt
sich ein folgendes Bild. Im Westdeutschland kamen 23,28 pCt.,
in Ostdeutschland 16,60 pCt. und in Süddeutschland 12,99 pCt.
sämtlicher Stimmen auf Kandidaten der Sozialdemokratie.
Wir haben allen Grund zu hoffen, daß die nächsten Wahlen und
ein noch weit günstigeres Bild der Verbreitung der Sozialdemo-
kratie beschere werden.

Eine Wäberei gegen Landarbeiter, die zum Himmel
schreit, muß das "Rechtsblatt von Garmisch" melden. Untern
3. Mai steht dort zu lesen:

Am Montag Mittag kam es auf dem Hofe des Ritter-
guts D. zu einer sehr betrüblichen Szene. Der Vorgang wird
uns wie folgt geschildert: Herr Rittergutsbesitzer R. hatte von
auswärts eine Anzahl verheiratheter Arbeiter ge-
dingen, denen er ihren Lohn zum größten Theil
einbehalten haben soll, so daß die Leute kaum für
ihren Lebensunterhalt sorgen konnten, und da ihre
Forderungen unbeachtet blieben, am Montag nicht allein
den Lohn rückständig, sondern auch ihren Entlassungs-
schein forterten. Beides sei ihnen verweigert wor-
den. Am Montag Morgen seien sie beim hiesigen Landratsamt
vorstellig geworden, und bei ihrer Rückkehr auf den Gutshof kam es
dann zu heftigen Austritten gegen Herrn R., der annahm, man
wolle ihn zu Leibe gehen, worauf er einen Revolver er-
griff und auf die Arbeiter feuerte. Ein Schuß
traf einen derselben durch die Lunge. Der
Mann lebt zwar noch, doch ist es zweifelhaft,
ob er am Leben bleiben wird. Der Vorgang wird
zweifellos zu gerichtlicher Beurtheilung kommen."

Landarbeiter und Bauern! Erinnert Euch am Wahltag
dieser entscheidenden Handlung eines Rittergutsbesizers, dessen
Namen das Rechtsblatt auch noch verschweigt, während es seine
Plicht wäre, den Bösewicht jedermann namhaft zu machen, da-
mit man sich vor ihm schützen kann. Wählt sozialdemokratisch,
das schafft Wandel! Oder seid auch der Meinung, daß es

gar nicht so viel zu bedeuten hat, wenn ein Rittergutsbesitzer
einen Arbeiter wegschießt wie einen Hirsch? Sind wir wirklich
schon so weit, daß amtliche Kreisblätter solche gefährliche
Menschen auch noch schonen? Landarbeiter und Bauer,
wacht! Es ist die höchste Zeit, wenn nicht wieder Zustände ein-
treten sollen, wie sie in früheren Jahrhunderten etwas Gewöhn-
liches waren.

Aus dem Wahlkreis Landsberg-Soldin schreibt man
uns: "Juden und Sozialdemokraten ist der Eintritt verboten."
So endigen für gewöhnlich die Versammlungsanzeigen der Anti-
semiten im Wahlkreis Landsberg-Soldin. Für die am Freitag,
den 2. Juni, in Biez einberufene Versammlung hatten sie jedoch
davon Abstand genommen und sand daher Genosse Hoffmann
aus Berlin Gelegenheit, dem Reichstagskandidaten Videnbach
nach dessen 17-stündiger Rede entgegenzutreten. Inzwischen kaum
hatte er eine Viertelstunde gesprochen, so zeigte sich die Ver-
sammlung dem sozialdemokratischen Gift so zugänglich, daß der
antisemitische Vorsitzende ihm das Wort entzog mit der prakti-
schen Begründung, der Redner habe die Abtügen Ausbeuter
genannt, das könne er nicht dulden. Natürlich brachte diese Ver-
gewaltigung der Redefreiheit den Antisemiten kein Glück. Denn
als nach mehrfachen fürstlichen Verlangen der Versammlung,
unseren Genossen weiterreden zu lassen, endlich Herr Videnbach
das Schlusswort erhielt, wurde die Unruhe derart groß, daß der
Vorsitzende mitten in einem Satz des Redners die Versam-
lung schloß, welche dann mit einem brausenden Hoch auf die
Sozialdemokratie endete, während das antisemitische Hoch ganz
verringelt blieb. Der Erfolg in dieser Versammlung ist für uns
um so mehr werth, da kein Saal für uns in Biez zu haben ist.
Auch sonst ist die Stimmung in diesem Kreise eine vorzügliche.
In Bernheim sprach Genosse Hoffmann am 3. Juni vor etwa
100 Personen, in Lippehne am 4. Juni vor 500. In Bernstein
hatten die Gegner einen Theil der Arbeiter durch Freibier und
Schnaps gegen uns ausgebeut, trotzdem war der Erfolg bei den
nächsten gehaltenen ein durchschlagender, wie die verschiedenen
nachträglichen Zustimmungen, welche der Redner erhielt, bewiesen.
Wahrhaft glänzend aber verlief die Lippehner Versammlung,
welche dem weitestgehenden Vortrag bis zu Ende mit gespanntester
Aufmerksamkeit folgte.

In diesem Wahlkreis, welcher 1890 nur 292 Stimmen für
uns aufbrachte, werden wir diesmal jedenfalls einen sehr großen
Stimmengewinn zu verzeichnen haben und liegt selbst eine Stich-
wahl nicht außer dem Bereich der Möglichkeit.

In München haben eine ganze Reihe Fabrikbesitzer das
Gesuch unserer Parteigenossen bewilligt, ihren Arbeitern den
Wahltag entweder ganz oder theilweise frei zu geben.

Parteinachrichten.

Die Wahlthätigkeit der deutschen Sozialdemokratie
findet bei den Parteigenossen des Auslandes die höchste An-
erkennung. So schreibt die Wiener "Arbeiter-Zeitung" darüber:
Wenn man die deutsche Presse, und zwar nicht nur die sozial-
demokratische, sondern auch, und zwar vor allem die bürgerliche
Presse verfolgt, muß man vor dem, was unsere Parteigenossen
leisten, den allgerühmten Respekt haben. In Deutschland giebt es
887 Wahlkreise, und in 391 stellen die Sozialdemokraten eigene
Kandidaten auf. Wie wenige eigentlich bloße Zählkandidaturen
sind, ergibt sich aus der Thatsache, daß die Fälle, in welchen
ein Kandidat in mehreren Wahlkreisen auftritt, verhältnismäßig
wenig sind. Die Zahl der Versammlungen und noch
mehr die Masse der Flugblätter, welche verbreitet werden,
ist geradezu fabelhaft. Dabei ist es nützlich, zu kon-
statiren, daß diese Flugblätter durchaus nicht Opportu-
nistisch politisch sind, etwa in dem Sinne, auf den
Stimmengang bei den Mittelklassen anzugehen, um die
Prinzipien der Partei aus Opportunismus zu verleugnen...
Die deutsche Sozialdemokratie hat es glänzend verstanden, aber
dem Kampf um die Militärvorlage das deutsche Volk daran
nicht vergessen zu lassen, daß es auch noch andere und ein-
schneidendere Leiden als den Militarismus, noch weitergehende
Hoffnungen als die Ablehnung jener Vorlagen hat. Die Ge-
legenheit, wie sie einzig und allein eine solche Wahl auf Grund
des allgemeinen Stimmrechtes giebt, die sozialdemokratischen
Prinzipien zu verbreiten, wird in der glänzendsten Weise aus-
genutzt. Man kann nicht anders als darüber zu lächeln,
wenn täglich dieselben Blätter, welche vor wenigen Wochen
darüber jubelten, daß die Richter und Sachem die
Sozialdemokratie durch ihren Zukunftsstaatsweser zu
Lode geschwächt hätten, heute fröhlich und blickenden
eingesehen, daß die einzige Partei, welche geschlossen und sieges-
bewußt auf dem Plan steht, dieselbe todtschlagende Sozialdemo-
kratie sei. Ueber den Ausfall der Wahlen zu prophezeien, ist ein
ebenso billiges als wenig nützlich Vergnügen. Ob die Sozial-
demokraten zwei Millionen Stimmen und sechzig Mandate er-
langen werden, wie sehr viele der Gegner wehklagend vorhergesagt
werden wir bald erfahren. Aber auf jeden Fall ist das politische
Gewicht, welches das Massenbewußte Proletariat heute in Deutsch-
land bereits erlangt hat, ein so großes, daß es in der nächsten
Zeit noch mehr wie bisher die eigenliche politische Frage in
Deutschland bilden wird. Wir Sozialdemokraten in allen anderen
Ländern und insbesondere Oesterreich müssen der deutschen
Sozialdemokratie Dank und Anerkennung wissen, daß sie diesen
Wahlkampf in so durchaus proletarischem Geiste führt, und daß
sie dem Versuche widersteht, Politik zu machen mit den Politikern.
Das Resultat der Wahlen in Deutschland wird nicht allein Auf-
schluß geben, in wie weit im deutschen Volk Freunde oder Gegner
des Militarismus sind, es wird auch, und vor allem, der Grad-
messer der Reife der Arbeiterklasse sein. In Oesterreich fehlt
dieser Gradmesser, fehlt das allgemeine Stimmrecht, von welchem
Engels an der zitierten Stelle sagt: "An dem Tag, wo das
Thermometer des allgemeinen Stimmrechtes den Siedepunkt bei
den Arbeitern anzeigt, wissen sie sowohl wie die Kapitalisten,
woran sie sind." In Oesterreich meint man, daß wenn man nur
sein Thermometer aufstellt, auch die Temperatur nicht steigt.
Aber die Herren täuschen sich. Das Thermometer in Deutsch-
land zeigt getreu den Wärmeegrad auch für Oesterreich, und das
Thermometer steigt.

Die sozialdemokratischen Wahlkomitees aller Wahl-
kreise ersuchen wir, an den Parteivorstand, d. h. des
Genossen Alwin Gerich, Berlin SW., Röhlsdamm 10, zwei
oder drei Exemplare eines jeden Wahlflugblattes zu senden,
daß von unserer Partei oder den signierten Parteien ver-
breitet werde. Ebenso sind Exemplare aller der
Zeitungen erwünscht, in denen Wahlaufsätze veröffent-
licht sind.

Polizeiliches, Gerichtliches u.
Der verantwortliche Redakteur des "Hamburger
Echo's", Gustav Stengels, hat eine achtwöchentliche
Gefängnisstrafe angetreten. Strafaustrich wurde ihm abge-
schlagen.

Der Beamtenbeleidigung soll sich in einer im vorigen
Herbst in Wandsbeck abgehaltenen Volksversammlung der
Parteigenosse Frohne aus Hamburg dadurch schuldig gemacht
haben, daß er den überwachenden Polizeikommissar reläquirte,
als dieser die durch das Geschwör eines Antisemiten unruhig
gewordene Versammlung mit der Auflösung bedroht hatte.

In Halberstadt wurde die letzte Nummer der
"Sonntags-Zeitung" wegen Beleidigung des Haupt-
manns Wacke konfisziert, weshalb eine neue Auflage veranstaltet
werden mußte.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Dienstag, den 13. Juni.
Opernhaus. Cavalleria rusticana (Bauern-Chöre). Der Barbier von Sevilla.
Henes Theater. Vasantasena.
Berliner Theater. Der Weichselreiter.
Deutsches Theater. Der Talisman.
Friedrich-Wilhelmstadt Theater. Angot, die Tochter der Halle.
Kroll's Theater. Der Perlenfischer.
Viktoria-Theater. Frau Venus.
National-Theater. Das Mädchen von Heilbronn.
Adolf Ernst-Theater. Der Schwiegervater.
Alexanderplatz-Theater. Die Directrice.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebrüder Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

National-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 182.
Volks-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Das Mädchen von Heilbronn.
Romantisches Nitterschauspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel v. H. v. Kleist.
Regie: Max Samit.
Raffensöffnung 5 1/2 Uhr. — Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Im Garten:
Gr. Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung ersten Ranges.
Größtes Spezialitäten-Programm der Residenz.
Auftreten von Chansonetten, Sängern, Tänzerinnen, Clowns, Soubretten, Komikern etc. etc.
Morgen: Einmaliges Gastspiel der Frau Sarolta-Hoffmann.
Einmalige Aufführung: „Die Cameliendame“.

Castan's Panopticum.
Neu:
Der Tod als Erlöser.
Neu:
Die Schreden des Meeres.
Bauern-Aufstand!
Musikalisch. Vorstellungen.
Irrgarten. — Schreckenskammer.

Passage-Panopticum.
Neu:
Blaue Grotte.
Neu:
Geisterlich.
Das Wunderpferd.
Täglich 6-10:
Spezialitäten-Theater ohne Extra-Entree.

Kaufmann's Variété
Am Stadtbahnhof Alexanderplatz.
Im prachtv. Sommergarten täglich
Gr. Garten-Concert
und
Spezialitäten-Vorstellung.
Bei ungünstigem Wetter findet die Vorstellung im Saale statt.
Anfang: Sonntags 6 Uhr.
Wochentags 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Schweizer-Garten
am Königthor.
Täglich:
Concert, Theater
und
Spezialitäten-Vorstellung.
Geschwister Rigoll, Familie Carlo, Mr. Camera, Max Grabow, Gebr. Dissenato, Emma Luosa, Troupe Columbia und Gebr. Vereroa.
Im Saale: **BALL.** (4199L)
Vereinsszimmer zu 25-30 Personen, zur Zahlstelle geeignet, zu vergeben bei 374b
Marosky, Brunnenstr. 38.
Die gegen Frau Hohberg ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. 369b G. Lorenz.

Königl. italienischer Circus Ernesto Ciniselli.
Stadtbahnhof Zoologischer Garten.
Heute, Dienstag, den 13. Juni:
Große Brillant-Vorstellung.
Aus dem reichhaltigen Programm besonders hervorzuheben: 4 Traköhnerhengste, Originaldressur des Circus Ciniselli, vorgeführt vom Director Gebrüder Kulper, ausgezeichnete musikalische Clowns. Miss Käthe Leo in ihren vorzüglichsten Leistungen zu Pferde. 4 Geschw. Chiarini, gen. Die Südfierne. Die weltberühmten Klown's Gebr. Weldemann. Mr. Jules, Jockeyreiter. Die aus 6 Personen bestehende Akrobatenfamilie Pischiani. Intermezzo von 15 Clowns, sowie Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und Freiheitssperde.
In Vorbereitung: Grosse reich ausgestattete Pantomime mit Ballet, componirt vom kgl. ital. Hofballmeister Sign. Tignani.
Ernesto Ciniselli, Director.

Norddeutsche Brauerei.
58. Chaussee - Strasse 50.
Täglich:
Concert.
Wochentags Entree frei.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Die neu eingerichtete Kaffeeküche ist den geehrten Gästen von 2 bis 6 Uhr geöffnet! 4146L.

Gratweil'sche Bierhallen.
Kommandantenstr. 77-79.
Täglich:
Auftreten der Leipziger Sängervom Aryll-Palast.
Wochent. 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.
Sonntags 6 Uhr. Entree 30 Pf.
Anerkannt gute Küche.
Säle für Festlichkeiten und Versammlungen.
Carl Koch.

Ostbahn-Park
am Rühriner Platz,
(Hermann Imbs)
Rüdersdorferstr. 71, am Ostbahnhof.
Täglich: Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.
Pantomimisten-Truppe Garotton, urkom. Zapfen-Droschkenfahrt, Mr. De Dolis, Neger-Excentric etc.
Volksbelustigung, jeder Art. 4 Regelsbahnen zur Verfügung.

Etablissement Buggenhagen.
Täglich: Instrumental-Concert.
Großer Frühstücks- u. Mittagstisch. Spezial-Küchen von Pahrenhofer Lagerbier, hell und dunkel.
An Sonn- und Festtagen findet das Concert in den oberen Sälen statt.
Entree Wochent. 10 Pf. Sonnt. 25 Pf.
Säle für Versammlungen, Kommerze, Festlichkeiten etc.
Stehbierhalle 80., 871b alte Kundschaft, w. Todesfall bill. zu verk. a. Theilz. Simon, Wanteuffelstr. 88.
Kinderwagen, größtes Lager, bestes Fabrikat, auch Theilzahlung, nur allein Oranienstr. 3 im Nordgeschäft.

Weimann's Volksgarten,
Badstrasse 56. Gesundbrunnen. Pankstrasse 25.
Heute: Großer Ringkampf des Schlächters und Ringlämpfers Bogat mit dem Ringlämpfer Förster vom Hippodrom. Bedeutende Wetten sind entriert.
Opitz-Concert. Kolossal-mensch Löther, Kom. Köhler, Menagorio Clomont. Sommernachtsball. Die Herren vom Viehhof sind speziell eingeladen.
Mittwoch: Kinderfreudenfest u. Sommerfest der Barbierherren des Nordens.
Donnerstag: Sommernachtsfest.
Sonntag: Durch! Durch! Verein ehem. Husaren der deutschen Armee.

Orts-Krankenkasse der Schneider zu Berlin.
Die Vertreter der Orts-Krankenkasse der Schneider zu Berlin werden zu der am 21. Juni 1893, Abends 8 Uhr, im Polk' Salon, Alte Jakobstraße 75, stattfindenden
außerordentlichen Generalversammlung
ergebnis eingeladen.
Tagesordnung: 1. Beschluß des Bezirksausschusses betreffs Erhöhung der Beiträge. 2. Verschiedenes.
Der Vorstand.
368b Ferd. Mathis, Vorsitzender, An der Jerusalemerkirche 2.

Charlottenburg.
Mittwoch, den 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in Bismarckshöhe, Bismarckstraße 80: 343/18
Große öffentl. Wählerversammlung für Männer und Frauen.
Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Reichstagswahl. Referent: Genosse Mattutat. 2. Diskussion.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Das Lokal-Wahlkomitee.

Orts-Krankenkasse der Steinbrücker und Lithographen zu Berlin.
Am 10. Juni cr. verstarb unser Mitglied, der Steinbrücker Herr
Johannes Krüger.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Juni, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Hermannstr. 151, Rixdorf, nach dem Jakobikirchhofe daselbst statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die wohlthunenden Beleidigungen, die mir bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, des Schriftsetzers
Ernst Albrecht
von allen Seiten zu theil geworden sind, spreche ich den herzlichsten Dank aus.
Clara Albrecht, geb. Schulze, 877b

Die Genossen von Friedrichsberg, welche im Besitz von Sammelisten sind, werden aufgefordert, dieselben so schnell wie möglich abzuliefern. 837/19
Der Vertrauensmann.

Orts-Krankenkasse der Kürschner
und verwandter Gewerbe zu Berlin.
Die Verhaltensregeln der erkrankten Mitglieder, welche Krankengeld beziehen, nach Beschluß der Generalversammlung vom 2. Mai cr., sind von der Gewerbe-Deputation des Magistrats genehmigt worden.
Der Vorstand.
C. Dobronz, Vorsitzender.

Den Gesangvereinen Nord, Felsenburg, Vineta und Kürschner,
welche am 19. Juni bei dem Stiftungsfest des Verbandes der in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen mitwirkten, wird hiermit bekannt gegeben, daß die Generalprobe wegen der Wahl nicht am Mittwoch, sondern
Freitag, Abends 8 1/2 Uhr, bei Seefeldt, Grenadierstr. 83, stattfindet. 100/18

Moabiter Gesellschaftshaus.
Alt-Moabit 80 und 81.
Täglich:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung, sowie Concert.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf., referirtes Platz 50 Pf. 4127L*
Helmut Peters.

Sophastoff-Reste
in Nipos, Damast, Cröpe, Fantasie, Sobelin, Plüsch und bunten
Morquets spottbillig!
Proben franko!
Emil Lefevre, Berlin S., Oranienstraße 158.

Empfehle mein Geschäft in triscanen Blumen und Kränzen. 3528 L
Robert Meyer,
Nr. 2. Mariannenstraße Nr. 2.
NB. Um häufigen Irrthum zu vermeiden, bitte ich meine Freunde und Genossen, genau auf meine Adresse zu achten.

Öffentliche Wähler-Versammlungen
Mittwoch, den 14. Juni, Abends 8 Uhr,
in folgenden Lokalen:
für den 1. Kreis: Boltz (früher Feuerstein), Alte Jakobstraße 75, Scheffer's Salon, Inselfstraße 10.
für den 2. Kreis: Berliner Bockbrauerei, Tempelhofer Berg.
für den 3. Kreis: Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57, Buggenhagen, Moritzplatz.
für den 4. Kreis (80.): Sanssouci, Rollbuserstraße 4a, Urania, Brangelstraße 9-10, Concordia, Andreasstraße 64.
für den 4. Kreis (0.): Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee, Brauerei Friedrichshain (früher Lips),
für den 5. Kreis: Philipp, Rosenthalerstraße 83, Böttzow, Prenzlauer Thor. 418/14*
Tages-Ordnung:
Die bevorstehende Reichstagswahl. Diskussion.
Um zahlreiches Erscheinen ersuchen Die Einberufer.

6. Wahlkreis. Große öffentl. Volks-Versammlung
am Dienstag, den 13. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstraße 35.
Tagesordnung:
1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Ref.: W. Siebknecht. 2. Diskussion. 418/15
Die Vertrauensperson.

6. Wahlkreis (Moabit). Wähler-Versammlung
am Mittwoch, den 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Alend'schen Brauerei, Thurnstraße 26/27.
Tages-Ordnung:
1. Die Reichstagswahl. Referent: Wilhelm Siebknecht. 2. Diskussion. 853/18*
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Die Vertrauensperson. J. Piarr.

Gauverein Berliner Bildhauer.
Dienstag, den 13. d. M., Ersahwahl des zweiten Vorsitzenden (Steinbildhauer-Abend).
Zugleich weisen wir auf unser Sonnabend, den 24. Juni, in Keller's Kaffeehaus, Dafenhaide, stattfindendes Sommerfest hin. Großes Concert und Aufführung von: „Ein Sklavenmarkt in Tunis.“
Anfang des Concerts: Nachmittags 4 Uhr.
Billets vorher à 30 Pf. bei den Kollegen O. Meyer, Streiberstr. 28, C. Stötzor, Pausiger Platz 17, im Vereinslokal, Annenstr. 16, und in den mit Plakaten belegten Handlungen. An der Kasse 50 Pf. 117/14
Der Vorstand.

Genossenschaftsbäckerei für Berlin u. Umgeg.
(G. G. m. b. H.)
Am 25. Juni cr. 10 Uhr Morgens findet in dem Saale der Böttzow'schen Brauerei, Prenzlauer Allee, eine
Außerord. General-Versammlung
statt, zu welcher die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.
Tages-Ordnung:
1. Statutenänderung. 2. Festsetzung der Händlerprovision.
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.
D. Baer, Freytag, Grashold,
Vorsitzender. Geschäftsführer. Kassirer. 97/1

Friedrichshagen. Große öffentl. Wählerversammlung
am Mittwoch, den 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn C. Conrad, Friedrichstraße 134.
Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Stellung der Parteien zur Reichstagswahl. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 387/20
Das Wahlbureau befindet sich am Wahltag im Restaurant A. Blanko, Friedrichstraße 58.
Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Rummelsburg. Öffentl. Versammlung
Donnerstag, den 15. Juni, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Borchmann, Hauptstraße 83.
Tagesordnung: 837/18
Verkundigung des Wahlergebnisses aus dem Kreise Niederbarnim.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Das Wahlkomitee.

Schöneberg. Große öffentl. Wählerversammlung
Mittwoch, den 14. Juni, Abends 8 Uhr, im Saale der Schloss-Brauerei, Hauptstraße 60-63.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Schriftstellers E. Adler. 2. Diskussion.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 10 Pf. erhoben.
Das Wahlkomitee. 419/10

Berein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer
Berlins und Umgegend.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Tage der Reichstagswahl (15. Juni) das Bureau des Arbeitnachweises nur bis 9 Uhr Vormittags geöffnet ist, ebenso ersuchen wir die Kollegen, wenn irgend möglich, sich am Donnerstag der Partei zur Verfügung zu stellen.
Gleichzeitig fordern wir die Mitglieder auf, soweit sie noch mit Beiträgen zurück, diese sehr bald zu bezahlen, damit wir den Beschlüssen der letzten Versammlungen nachkommen können. 324/13
Der Vorstand. J. A.: Richard Topf.

Wählt die Kandidaten der Sozialdemokratie!

I. Wahlkreis:

Schneidermeister **August Täterow.**

II. Wahlkreis:

Schriftföher **Richard Fischer.**

III. Wahlkreis:

Stadtverordneter **Ewald Vogtherr.**

IV. Wahlkreis:

Stadtverordneter **Paul Singer.**

V. Wahlkreis:

Klavierarbeiter **Robert Schmidt.**

VI. Wahlkreis:

Schriftföher **Wilhelm Liebknecht.**

Nieder-Barnim:

Stadtverordneter **Arthur Stadthagen.**

Teltow-Beeskow-Charlottenburg:

Gastwirth **Fritz Zubeil.**

Auch solche Stimmzettel,

auf denen der aufgedruckte Name eines Kandidaten durchstrichen und der Name eines anderen Kandidaten darüber oder darunter geschrieben ist, sind gültig. Nur muß die Zelle, die den Namen des Kandidaten enthält, den man nicht wählen will, deutlich durchstrichen sein und es muß Vor- und Familienname, Beruf und Wohnort des Kandidaten, den man wählen will, in deutlicher Schrift auf dem Wahlszettel enthalten sein.

Die Reichstagswahlen.

Ueber **Webel's Agitationstour** wird uns weiter berichtet: Die Versammlungen in Bremen, Elmshorn, Lübeck und Hamburg, in denen **Webel** sprach, waren sammt und sonders überfüllt. In Bremen waren circa 6000 Zuhörer, in Elmshorn 2000, in Lübeck an 5000, in Hamburg in zwei Versammlungen 7-8000 Personen versammelt. In Bremen traten ein Führer der Nationalliberalen und ein Antisemit, in Lübeck der Gegenkandidat von Schwarz, ein Dr. Götz, der besonders eingeladen war, und ein Künstler als Opponenten auf. Die Opposition trug nur zur Erhöhung des Erfolges bei. Die Stimmung unter den Parteigenossen ist überall die vorzüglichste. **Webel** wird noch Montag in Kiel, Dienstag in Neumünster und Mittwoch im 3. Berliner Wahlkreis sprechen.

Einen Auszug aus seinen Vorträgen läßt Eugen der Drahtendokter des Sozialismus als Flugblatt „gegen die Sozialdemokratie“ verbreiten. Einer Widerlegung ist das Nachwerk mit seinen alten Prophezeiungen, Verdrehungen, Entstellungen, abfälligen und unbedachtigsten Mißverständnissen nicht werth. Es wird uns sicherlich ebenso wenig eine Stimme abwendig machen, als die vielen Sparagmeselen, durch welche der Gegenwartsstaat gegen die Zukunftsgesellschaft vertheidigt werden soll.

Zu der freisinnigen Versammlung in **Pantow** am 7. Juni, in welcher sich der freisinnige Kandidat Herr **Arnold Perl** seinen Wählern vorstellte, waren auch die Sozialdemokraten unter Zusicherung vollster Redefreiheit eingeladen worden. Als aber in der Diskussion **Genosse Hoffmann** aus Berlin (er wohnt noch dazu nur 5 Minuten von Pantow entfernt) um das Wort bat, wurde ihm vom Vorsitzenden **May** bemerkt, nur Wähler aus Pantow erhielten das Wort. Herr **Perl** in seiner Freisinnigkeit verbesserte dies in „Wähler aus Niederbarnim“, erklärte sich also hierdurch mit dem Verhalten des Vorsitzenden einverstanden. Das Schönste war, daß den „Freisinnigen“ ihre Unbedachtlichkeit nicht half, denn sie wurden von den Pantower Genossen genügend abgeführt.

Das Arbeiter-Wahlkomitee von **Neubrandenburg** erklärt auf die uns von dort gemachte Mittheilung, wonach wieder sozialdemokratische Flugblätter vertheilt noch Versammlungen abgehalten worden seien, daß im Gegentheil bereits zwei Flugblätter und auch Stimmzettel ausgegeben worden sind. Die Abhaltung von Versammlungen sei durch die bekannten Chikanen der Gegner absolut unmöglich. Wir hatten die Mittheilung bekanntlich nur unter Reserve wiedergegeben.

In **Groß-Kreuz**, Kreis Jüterbog-Bezig, hielten am 8. Juni die Freisinnigen eine Versammlung ab, in der der Kandidat dieser Partei, Stadtverordneter **Kentier Fändrich** aus Berlin sprach. In dieser Versammlung waren auch viele Anhänger unserer Partei, darunter der Vertrauensmann **Trauschke** aus Ludenwalde und **Genosse Schneider** aus Brandenburg, sowie unser Kandidat **Gerischer** anwesend. Letzterer unterzog die Versprechungen und Handlungen der freisinnigen Partei einer so wirksamen Kritik, daß den Freisinnigen, unter denen sich auch in Groß-Kreuz die größten Ausbeuter der Arbeiter befinden, schweiß zu Muthe wurde und sie die Versammlung vorzeitig schlossen. Mit einem donnernden Hoch auf unsere Partei und mit dem Gesänge der Arbeitermarschallie traten die Genossen den Heimweg an.

In **Mecklenburg** wird von den „Ordnungs“partei eine 16 seitige Broschüre „Eigenthum, Ehe und Familie, Gott, Bibel und Himmel nach Schriften und Reden sozialdemokratischer Führer zum Ruh und Frommen des mecklenburgischen Volkes“

ein Auszug des berühmten Schuster'schen Nachwerkes, verbreitet. Mit aus dem Zusammenhange gerissenen Sätzen aus Schriften und Reden aus den sechziger Jahren, sowie Zitate aus **Moltke's Freiheit** und **Haffemann'schen** Leitartikeln wird das Zeug zusammengestellt, das **Wibel** vor der Sozialdemokratie erweisen soll. Unsere Gegner sind jämmerlich schwach in der Bekämpfung unserer Bewegung, sie leiden an einer fürchterlichen Ideenarmuth, wenn sie mit solchem Zeug die Sozialdemokratie wirksam zu bekämpfen vermeinen.

Aus **Elbing** berichtet der Telegraph: In einer Wahl-Versammlung in der Kolonie **Pangriß** bei **Elbing**, in welcher der konservative Kandidat v. **Puttkamer-Plauth** eine Wahlrede hielt, verurtheilten etwa 200 Sozialdemokraten einen heftigen Ekstas, sodas die Versammlung aufgelöst wurde. Der Saal wurde von der Gendarmerie geräumt. Beim Verlassen des Saales wurden, wie die „Elbinger Zeitung“ meldet, v. **Puttkamer** und seine Begleitung thätlich angegriffen; v. **Puttkamer** erhielt einen Faustschlag ins Gesicht und wurde von einem Stein in den Rücken getroffen. Die Gendarmerie machte mit blanker Waffe dem Handgemenge ein Ende. Hierbei wurden mehrere Personen verwundet. — Die Elbinger Parteigenossen werden hoffentlich umgehend über die Angelegenheit Aufklärung geben. Uns erscheint die ganze Mittheilung lediglich als ein Wahlmanöver der Konservativen.

Aus **Berstein** im Kreise **Soldin** wird uns noch mitgetheilt, daß einige besser situierte Konservative Leute mit Bier und Schnaps gebunden hatten, um den sozialdemokratischen Referenten **Hoffmann** in der Versammlung während seiner Rede zu stören und ihn womöglich hinauszuwerfen. Das ist nun zwar höchst häßlich, aber bei den Konservativen nichts Seltenes. Man kennt diese „Ordnungs“partei.

Die Nationalliberalen in **Lehrte** scheinen bei der Beschaffung von Unterschriften für ihren Wahlauszug nichts weniger als redlich vorgegangen zu sein. Im „Lehrter Beobachter“ erklärt der Landwirth **Karl Hödeker**, daß gegen seinen Willen sein Name auf den zu Gunsten der nationalliberalen Kandidaten **Reihbart** erlassenen Aufruf gekommen sei. Er gäbe nach wie vor dem Welschen v. d. **Deden-Rutenstein** seine Stimme. Namensunterschied gehört jedenfalls zum stärksten, was man einer politischen Partei vorwerfen kann. Die Sozialdemokratie würde sich einer solchen Handlung schämen.

Schmalzkalden. Seit Montag voriger Woche hält in hiesiger Gegend unser Kandidat **Huhn** aus **Kassel** Versammlungen ab, so in **Wrotterode**, **Herges-Vogtes**, **Seligenthal** und **Hloh**. Eine Versammlung, welche Dienstag in **Oberschnau** stattfinden sollte, wurde dadurch vereitelt, daß der Besitzer des Lokals, der Brauereibesitzer **Zeib** in **Meintingen**, den Pächter telegraphisch anwies, das Lokal nicht herzugeben, im anderen Falle bedeute die Depesche die Kündigung. Diese Saalabtreiberi ist auf Anregung eines „freisinnigen“ Kaufmanns in **Oberschnau** zurückzuführen. Sämmtliche Versammlungen waren sehr stark besucht und dürften sehr dazu beigetragen haben, daß sich unsere Stimmen gegen früher bedeutend vermehren. **Huhn** wird voraussichtlich in die Stichwahl kommen, zumal die Antisemiten einen Kandidaten aufgestellt haben, der dem freikonservativen-nationalliberalen von **Christen** manche Stimme weglassen wird. Der Freisinn aber hat hier abgewirtschaftet. Die Stimmung ist für uns sehr gut und wird durch die noch abzuwartenden Versammlungen zweifellos noch besser werden.

Aus **Aöln** wird unterm 12. Juni telegraphirt: **Western** und an den vorhergehenden beiden Tagen fanden hier Versammlungen der reichstreuen Parteien, der liberalen, ultramontanen, Sozialisten, der freisinnigen Vereinigung, der freisinnigen Volkspartei und der antisemitischen Partei statt. Jedenfalls wird der Wahlkampf hier selbst ein sehr hitziger werden. In der Versammlung der reichstreuen Wähler machte man sich dahin schlüssig, für den Fall, daß die Kandidatur des **Eisenbahn-Direktions-Präsidenten** **Wannen** nicht durchgehe, eine Bewegung zu schaffen, um die einzelnen Abgeordneten zu bestimmen, für die Militärvorlage ihre Stimme abzugeben. — Bei den trefflichen Aussichten unseres Kandidaten **Lücke** kann diese „Bewegung“ nicht ernst genommen werden.

Aus **Neß** wird gemeldet, daß der dortige Bürgermeister **Geheimer** Regierungsrath **Haln** die Vergabe des städtischen Saales zu einer Wählerversammlung abgelehnt habe, weil die Gesuchsteller der sozialdemokratischen Partei angehören und man es nicht für angemessen erachte, dieser Partei städtische Räumlichkeiten zur Veranstaltung von Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Der Bürgermeister und **Geheimer** Rath wird am 15. Juni erleben, daß man durch das Saalverweigern noch nicht regierungsfreundliche Wahlen herbeiführen kann, sondern daß ganz entgegengelegte Wirkungen mit solch' kleinlichen Mitteln erzielt werden.

Sächsische Wahlgewüthlichkeit. In **Großpöschau** (13. Reichstags-Wahlkreis) schickte, wie der Wähler berichtet, der Gemeindevorstand **Heilemann** seinen Sohn in das Dorf, um die angelegten Plakate wieder abzureißen. — In **Zhierbach** (14. Reichstags-Wahlkreis) ereignete es sich, daß der Nachtwächter im Dorfe herumging mit einem Fettel und Unterschriften sammelte für den konservativen Dr. v. **Frege** mit dem Bemerkten: Wer nicht unterschreibt, kommt aus der Arbeit. Wer den betreffenden Nachtwächter geschickt hat, ist natürlich „nicht bekannt“ geworden.

Die südbayerischen Bauern und die Sozialdemokratie. In einer Münchener Korrespondenz der „Frankfurter Zeitung“ über die südbayerische Bauernbewegung findet sich folgende Ausführung, welche die Erfolge unserer Agitation auf dem Lande trefflich beleuchtet:

„Wenn das Zentrum geniale Leute hätte, dann könnte es die Bauern vielleicht wieder einfangen. Aber diese genialen Leute hat es nicht. Wie die Liberalen, kommen auch die Merkmalen aus dem ausgefahrenen Geleise nicht heraus und haben auch die wirklich volksbegeisterten, persönlich interessierten Männer nicht, denn die Merkmalen Partei ist eine rein geistliche Herrenpartei, in der Bürgerliche nur Staffage sind. Da fällt nun die wieder enttäuschte Bauernschaft unfehlbar den Sozialdemokraten in die Hände. Man wird das nicht glauben wollen bei uns, wie man auch darüber gespottet hat, als vor zwei Jahren in der „Frankfurter Zeitung“ ausgeführt wurde, daß die Sozialdemokratie langsam, aber sicher auf dem Lande vordringen werde. Die Merkmalen meinten, die Autorität des Geisteslichen, der Druck des Zeitungsverbot, des Saalabtreibens genügt, die „Umstürzpartei“ fernzuhalten. Und wie sieht es heute? Der 15. Juni wird den Herren groß die Augen öffnen; sie haben auch schon eine Ahnung davon, wie es steht.“

Der Bund der Landwirthe verweigerte ähnlich wie im 12. badischen Wahlkreise nun auch im 11. (Mannheim Stadt und Land) dem nationalliberalen Kandidaten **Rechtsanwalt Wasserfmann** die Unterstützung, obwohl sich derselbe schriftlich bereit erklärt, für das Programm des Bundes einzutreten. Der Bund der Landwirthe unterläßt das für einen antisemitischen Zählkandidaten, gemeinsam mit den Konservativen.

Der deutsch-sozial-antisemitische Provinzialverband hat folgende Kreise in Bearbeitung genommen: **Friedeberg-Krnsvalde:** Kandidat **Rektor Ahlwardt**; **Landsberg-Soldin:** Kandidat **Wilhelm Pickenbach**; **Osthavelland:** Kandidat **Pfarrer Bödenbach**; **Teltow-Beeskow-Storkow:** Kandidat **Professor Dr. Förster**; **Nieder-Barnim:** Kandidat **Dr. Otto Bachler**; **Neustettin:** Kandidat **Rektor Ahlwardt**; **Sternberg:** Kandidat **Wilhelm Pickenbach**.

Die Nationalliberalen haben in 133 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt.

Eine Zählkandidatur beabsichtigt auch noch der „Demokratische Verein“ in Berlin aufzustellen. In einer öffentlichen Wählerversammlung kam es dieserhalb Sonnabend Abends in den **Kaminhallen** (Kommandantenstraße) zu sehr stürmischen Auseinandersetzungen. Herr **Rechtsanwalt C. Meißel-Weipzig** erörterte die Stellungnahme der Demokraten zur Militärvorlage und äußerte dann: Die Fusion der Freisinnigen mit der **Süd-deutschen Volkspartei** sei nur eine Wahlmacherei. Die „Freisinnige Volkspartei“ habe das Zugeständniß einer Erhöhung der Präferenz um 28000 Mann gemacht, für die „Freisinnige Volkspartei“ einzutreten, sei ein Verbrechen an der Nation. Man dürfe Herrn **Richter** auch nicht die Genußthuung geben, daß die Demokraten das Feld räumten.

Lokales.

An die Parteigenossen **Berlins!** Die diesmaligen Reichstagswahlen sind für die innere Entwicklung Deutschlands von vielleicht entscheidender Wichtigkeit. Jedenfalls müssen die arbeitenden Klassen ihre ganze Kraft daran setzen, damit das Ergebnis der Wahl die Hoffnung der Reaktion vernichtet, durch eine ihr gefügige Mehrheit das Wahlrecht verschlechtern zu können. In fast allen Wahlkreisen Deutschlands hat unsere Partei Kandidaten aufgestellt, und überall agitieren unsere Genossen seit Wochen in Stadt und Land aufs allerleifigste, um der Partei einen Zuwachs an Mandaten zu verschaffen und die Zahl unserer Stimmen zu vergrößern. Diese Agitation, wie sie so großartig bei keiner anderen Partei anzutreffen ist, erfordert naturgemäß auch ungeheure Opfer. Um diese auszubringen, ist es dringend notwendig, daß jeder Anhänger unserer Partei nach Kräften Beiträge zu den Wahlkosten zahlt. Wir appellieren vor allem an die schon so oft glänzend bewährte Opferwilligkeit der Berliner Arbeiter! Und wir wissen, daß sie wie immer so auch diesmal ihre Schuldigkeit in vollster Maße thun werden.

Weiter bitten wir alle diejenigen Parteigenossen **Berlins**, die es irgend ermöglichen können, sich am Wahltage von der Arbeit frei zu machen und sich zur Besorgung der Wahlarbeiten

- Donnerstag, den 15. Juni, früh 7 Uhr, in folgenden Lokalen uns zur Verfügung zu stellen.
1. Wahlkreis: **Triesmann**, Jüdenstr. 55.
 2. Wahlkreis: **Bockbrauerei**, Tempelhofer Berg.
 3. Wahlkreis: **Gründel**, Dresdenerstr. 116.
 4. Wahlkreis: **Hente**, Blumenstr. 38.
 5. Wahlkreis: **Pyrtel**, Gipsstr. 3.
 6. Wahlkreis: **Germania-Festkale**, Chausseest. 103.
- Die Vertrauenspersonen **Berlins**.

Die Adressen der Vertrauenspersonen der sechs Berliner Wahlkreise sind:

1. Wahlkreis: **Aug. Täterow**, Zimmerstr. 95/96, S. 3 Tr. **J. Timm**, bei **Buhle**, Friedrichstr. 39, S. 3 Tr.
2. Wahlkreis: **D. Werner**, Bülowstr. 59, Restauration.
3. Wahlkreis: **St. Fritsch**, Jüdenstr. 11, 4 Tr. **W. Börner**, Mitterstr. 108, Laden.
4. Wahlkreis SO: **W. Erbe**, Gdlicherstr. 57, 3 Tr. **F. Zubeil**, Naunynstr. 86, Restauration.
4. Wahlkreis O: **Hob. Wengels**, Fruchtstr. 30, Dugh. 3 Tr. **D. Baumgarten**, Pofenerstr. 4, v. 3 Tr.
5. Wahlkreis: **L. Müller**, Sophienstr. 12, v. 3 Tr. **Fr. Krüger**, Hirtenstr. 10, Restauration.
6. Wahlkreis: **C. Wingau**, Bülowstr. 7, 3. part. **W. H. Aderstr.**, 29, Restauration. **W. Marten**, Aderstr. 44, 2 Tr. **Pfarrer**, Bülowstr. 49.

Parteigenossen und Genossinnen des zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreises. Am Dienstag, den 13. Juni, findet im zweiten Wahlkreis abends ein Flugblattvertheilung statt. Genossen, welche gewillt sind, hierbei mitzuhelfen, werden ersucht, sich am Dienstag Abend 7 1/2 Uhr in folgenden Lokalen einzufinden:

- Hermann Werner**, Bülowstr. 59, Restauration. **W. Paegge**, Hirtenerstr. 22, Restauration. **Sah. Markgrafenstr.** 102, Restauration. **Leopold**, Markgrafenstr. 89, Restauration. **W. Erbe**, Mariendorfer- u. Solmsstr. Ecke, Restauration. **Otto Klein**, Schönleinstr. 6, Restauration. **Sul. Naumann**, Kulmstr. 36, Restauration.

Alle diejenigen, die am Tage der Wahl ihre Kräfte der Partei zur Verfügung stellen wollen, können sich in nachfolgenden Lokalen melden:

- Zentral-Wahlbureau **Bockbrauerei**, Tempelhofer Berg.
1. Wahlbureau bei **Werner**, Bülowstr. 59.
 2. „ „ **Leopold**, Markgrafenstr. 89.
 3. „ „ **Arche**, Fichtestr. 29.
- Das Wahlkomitee.

Parteigenossen und Genossinnen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises!

Alle diejenigen, die am Tage der Wahl ihre Kräfte der Partei zur Verfügung stellen wollen, können sich in nachfolgenden Lokalen melden:

- Für den Osten: **Sange**, Elisabeth- und **Wahmannstraße-Ecke**; **W. Pod**, Friedrichsbergerstr. 11; **Zippke**, Marktstr. 14, Ecke **Grüner Weg**; **Spierermann**, Marktstr. 6; **Zabel**, Frankfurter Allee 90, Ecke **Möglingerstraße**; **C. Böhl**, Frankfurter Allee 72; **Krause**, Landsberger Allee 153; **Kadtk**, Krautstraße 49; **W. Böhl**, Müdersdorferstraße 8; **Wagner**, Königsbergerstr. 33; **W. Tempel**, Langestr. 65; **Ungering**, Breslauerstr. 27.

und bei den Vertrauenspersonen **H. Wengels**, Fruchtstraße 30, Hof II, **D. Baumgarten**, Pofenerstr. 4, III.

Für den Südosten: **Fr. Zubeil**, Naunynstr. 86; **Rohr**, Naunynstr. 78; **Tolldorf**, Gdlicherstr. 59; **Schäfer-Reichenbergerstr.** 54; **Spindler**, Reichenbergerstr. 118; **Staber**, nach **Pfäckerstr.** 49 und bei der Vertrauensperson **Erbe**, Gdlicherstr. 57. Auch alle diejenigen Mitglieder des Wahlvereins, sowie Genossen und Genossinnen, die ein Interesse daran haben, daß am 15. Juni der 4. Berliner Reichstagswahlkreis an der Spitze aller Wahlkreise steht, ersuchen wir, am Dienstag Abend 7 1/2 Uhr sich in denselben obengenannten Lokalen zur Flugblattvertheilung zu melden. Das Wahlkomitee.

In dem am vorletzten Sonntag veröffentlichten Tabellen der Berliner Reichstags-Wahlbezirke ist ein Druckfehler enthalten. Zum 200. Wahlbezirk gehören die Häuser Nr. 15-26 der Blumenstraße, nicht nur die Häuser Nr. 15-16.

Aufruf. Diejenigen Genossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises, Südost, welche gewillt sind und Lust haben, am Donnerstag, den 15. Juni im Kreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg am Tage der Wahl thätig zu sein, werden gebeten, ihre Adressen spätestens bis Mittwoch, den 14. Juni, bei dem Genossen Fritz Zubeil, Raunynstr. 80, abzugeben.

Für diejenigen Wähler des 6. Wahlkreises, welche am Sonntag, den 12. Juni, aus Versehen kein Flugblatt erhalten haben, sind an nachfolgenden Stellen noch welche zu haben: Hermer Schmidt, Perlebergerstr. 29; Währ, Gerichtstr. 19; Wibel, Elisabethstraße 18; Pichle, Schwedterstr. 33. Gleichzeitig ersuchen wir die Genossen, welche am Tage der Wahl, am 15. Juni, Zeit haben, sich Morgens 8 Uhr an den bekannten Stellen zu melden.

Die Vertrauenspersonen.

Frauen und Mädchen, Parteigenossinnen! Es bedarf wohl nicht mehr einer längeren und breiten Ausführung über die Wichtigkeit der diesmaligen Reichstagswahl. Aufrufe, Flugblätter und Versammlungen haben nach Möglichkeit Euch vor Augen zu führen, daß es gilt, die von der Regierung geforderte Mehrzahlstellung von 80 000 Soldaten und die hierzu erforderlichen jährlichen Kosten im Betrage von 60-70 Millionen Mark vom Volke abzuwenden. Ihr werdet nach Kräften die Erkenntnis, die Belehrungen, die Ihr empfangen habt, weiteren Kreisen mitgeteilt haben. Donnerstag, den 15. Juni, an dem Tage der Entscheidung, heißt es — und das erwarten wir von jeder Frau, von jedem Mädchen aus dem Volke — mit aller Kraft zu arbeiten, zu agitieren, daß keine Stimme der wahren und reinen Volkspartei, der Sozialdemokratie verloren geht. Deshalb, Genossinnen, in letzter Stunde noch: sorgt, soweit Ihr Fabrikarbeiterinnen seid, daß Euer Kollege zur Wahlurne gehen! Unterstützt sie den Wahltag zum Feiertag zu machen. Laßt selbst die Arbeit ruhen und stellt Euch im Dienste der sozialdemokratischen Partei! Mahnt die Säuglinge zur Pflicht, vertheilt Stimmgelb. Wir erwarten, Parteigenossinnen, daß diese letzte Aufforderung keine nutzlose sei. Geht in die von den Genossen errichteten Wahlbureau, stellt Euch dort zur Verfügung, arbeitet mit den Genossen Hand in Hand. Bedenkt, der Sieg der Sozialdemokratie bedeutet auch unsere Freiheit. Deshalb: Vorwärts!

Mit sozialdemokratischem Gruß die Frauen-Agitationskommission.

Achtung, Schöneberg! Am Dienstag Abend findet hier die letzte Flugblattverteilung statt, wozu sich hilfsbereite Genossen in nachbenannten Lokalen um 6 Uhr melden mögen:
Hoffmann, Sedanstraße 10.
Siegler, Goltzstraße 43.
Winger, Rollendammstraße 18.
Schäpe, Pelin- und Erdmannstraße-Ecke.
Ferner fordern wir die Parteigenossen, insbesondere die noch nicht wahlberechtigten auf, am Donnerstag, den 15. Juni, bei der Wahlarbeit thätig zu sein, zu welchem Zweck sich dieselben um 8 Uhr früh an demselben Tage bei Siegler, Goltzstraße 43 einzufinden haben, woselbst auch das Wahlbureau für den Wahltag eingerichtet ist. Am Donnerstag, den 15. Juni, findet nach Schluß der Wahl (um 9 Uhr) die Resultatverkündigung in der Schloßbrauerei statt. Das Wahlkomitee.

Achtung für den Kreis Niederbarnim!

Alle Parteigenossen des Kreises, welche am Tage der Wahl helfen wollen, werden ersucht, sich bei den Vertrauenspersonen ihres Ortes zu melden; letztere dagegen werden ersucht, die Adressen der sich Meldenden an den Obmann des Wahlkomitees, Anton Kopp, Friedrichsberg, Vogthagenstr. 20, gelangen zu lassen.

Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburger Wahlkreis. Alle Parteigenossen des Kreises, welche am Tage der Wahl helfen wollen, werden ersucht, sich bei den Vertrauenspersonen ihres Ortes zu melden; letztere dagegen werden ersucht, die Adressen der sich Meldenden an den Obmann des Wahlkomitees, Genossen Hermann Bernick in Charlottenburg, Krummstr. 19, gelangen zu lassen. — Die Berliner Genossen, welche am Tage der Wahl in unserem Wahlkreise helfen wollen, haben ihre Adressen beim Genossen Fritz Zubeil, Raunynstr. 80, abzugeben. Das Zentral-Wahlkomitee.

Zur Flugblatt-Vertheilung wird und aus dem 284. Stadtbezirk (Händel, Pöfing, Alto-aer, Cuzhavenerstraße bis zur Kloppestraße) mitgeteilt, daß dort noch kein einziges sozialdemokratisches Flugblatt zur Vertheilung gelangt sei, während die Gegner bereits kräftig für Verbreitung ihrer Stimmgelb und Flugblätter gesorgt hätten. Wir können selbstredend nicht für die Wichtigkeit dieser Mitteilung einsehen, immerhin bitten wir aber die beteiligten Genossen, der Sache näher zu treten.

Welchartigkeit der Stimmgelb. Im dritten Berliner Wahlkreise haben sich unsere Genossen mit dem Komitee der Freisinnigen über die Wahl des gleichen Papiers und gleicher Größe der Stimmgelb geeinigt. Das Papier wird von demselben Lieferanten bezogen. Auch die Reichstreuen hätten sich der Abmachung angeschlossen, wenn dieselben ihre Stimmgelb nicht schon in Steglitz beim Drucker bestellt hätten.

Webel ist erkannt! In einer Versammlung am letzten Sonntag erklärte, wie die „Volks-Zeitung“ berichtet, ein Unabhängiger, daß Webel als Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ ein Jahresgehalt von 15 000 M. erhalte. Für einen richtigen „Unabhängigen“ bedarf es nicht einmal der Hundtagshöhe, um tollwütig zu werden.

Auch die Berliner Hausbesitzer werden mobil gemacht zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Das Organ des Bundes der Berliner Grundbesitzer-Vereine, das „Grund-eigentum“, bringt einen Wablauf, der in folgender bezeichnender Weise beginnt: „Hausbesitzer! In wenigen Tagen stehen wir vor der Woburne, und da heißt es, klug die gegebenen Verhältnisse benutzen, um für den Berliner Hausbesitzer zu retten, was zu retten ist.“ Der eigenartige Typus der kapitalistischen Spielart, des „Berliner Hausbesitzers“ zeigt sich hier; was kümmert ihn jedes andere Interesse, welches die Menschheit bewegen könnte, er kennt nur das des Hausbesitzers, und selbst in dieser Wahlbewegung sucht er ein besonderes Profiten für sich. Ebenso bezeichnend wie der Anfang ist auch der Schluß des Wablaufes, welcher also lautet: „Unser Bund, der Bund der Berliner Hausbesitzer, hat von vornherein darauf verzichtet, einen besonderen Kandidaten aufzustellen, da dies vollkommen aussichtslos wäre und nur dazu führen könnte, die Reihen der kaiserlich-königlichen Wählerkreise noch mehr zu schwächen, als dies bisher ohnehin schon der Fall ist. Wähle daher im ersten Wahlgange jeder nach seiner politischen Ueberzeugung, wir kennen nur eine Lösung: gegen die Sozialdemokratie. Aber wähle auch wirklich ein Jeder! Kein Hausbesitzer sollte seine Stimmabgabe am Wahltage versäumen, da er sonst nur den Sieg der Sozialdemokraten erleichtert und mit dazu beiträgt, daß vielleicht die Vertretung unserer Reichshauptstadt am Reichstage eine überwiegend sozialdemokratische wird.“ — Nun, die Sozialdemokratie in ihrem Eigeninteresse halten auch die Berliner Hausbesitzer nicht auf.

Vorsicht ist bei der Ausgabe von Flugblättern geboten, da sich verschiedentlich Personen zum Vertheilen derselben gemeldet haben, von denen anzunehmen war, daß sie das ihnen übergebene Material einfach unterschlagen würden. Mögen die beteiligten Genossen also sich ihre Leute genau ansehen!

Mit welcher Sorgfalt die unteren Postbeamten vor dem „sozialdemokratischen Gift“ bewahrt werden sollen, beweist folgender Vorfall. Am Montag Mittag vertheilte einer unserer Genossen vor dem Haupt-Telegraphenamt in der Französischenstraße an die Postbeamten die Freitagnummer des „Vorwärts“, in welcher sich bekanntlich zwei Artikel befinden, die sich mit der Lage der Postbeamten beschäftigen. Diese Nummern wurden begreiflicherweise gern von den Beamten genommen. Selbstverständlich muß dieses Vorkommniß nun einzelnen höheren Beamten nicht lieb gewesen sein, und ein junger Postbeamter in Zivil versuchte nun, unserm Genossen die letzten vier Exemplare auf der Straße zu entreißen, um sich vielleicht durch diese Heldenthat die Zuneigung seiner Vorgesetzten zu sichern. Leider mißlang das Unternehmen dieses jungen ordnungsbefähigten Beamten dadurch, daß ihm unser Genosse doch wohl körperlich gewachsen war.

Es mag ja sein, daß den höheren Beamten diese Artikel des „Vorwärts“ nicht angenehm in den Ohren klingen, aber das ändert an den Thatfachen der Artikel nichts. Wenn einzelne fanatische Steppensänger sich Liebeskind machen wollen, so werden sie einfach energisch zurückgewiesen, und derartige Vorkommnisse erhöhen nur das Interesse für das „sozialdemokratische Gift“.

In der Maschinenfabrik von Ludwig Pöwe, Holmannstraße, ist den Arbeitern durch Anschlag bekannt gegeben, daß am Wahltage der Arbeitsschluß um 4 Uhr stattfindet. Da der Donnerstag zugleich Lohntag ist und die Arbeiter durch Begleichung ihrer Schulden beim Publikum se. erfahrungsgemäß noch längere Zeit nach Feierabend aufgehalten werden, so ist es namentlich den außerhalb Berlins wohnenden Arbeitern unmöglich, ihr Wahlrecht noch auszuüben. In früheren Zeiten wurde am Wahltage die Fabrik bereits um Mittag geschlossen; ist die Durchführung dieser üblichen Maßregel mit einem Male unmöglich geworden?

Im Wahlkampf regnet es von Flugblättern aller Parteien und erhält man auch von den verschiedensten Parteien Anforderungen zu Beitragen. Auch der Arbeiter muß es sich gefallen lassen, wenn an ihn von den verschiedensten Gegnern Zumuthungen gestellt werden. Die Flugblätter nimmt man höchst an, Beiträge für feindliche Bestrebungen zu zahlen, lehnt man selbstverständlich ab. Das ist so selbstverständlich, daß es jeder leicht begreifen müßte. Aber gerade bei den „Gebildeten“ sieht man bei dieser Gelegenheit gerade die größte Naivität. Es ist nicht Seltenes, daß Gegner möglichst offensichtlich und schroff das ihnen angebotene Flugblatt vor den Augen des Ueberbringers zerreißen und mit Hänen treten und ihm selbst barsch die Thüre weisen. Selbst Geschäftsleute, die sonst wohl wissen, was die Rücksicht auf ihre Kunden erfordert, glauben ihrer eigenen Arbeiterunzufriedenheit gegenüber jeden Anstand vergessen zu dürfen. Ein Fall für viele möge dies illustriren. In den Laden des Schlächtermeisters Heider, Grünauerstr. 31, tritt eine Kundin derselben und legt der Frau des Schlächtermeisters eine sozialdemokratische Sammelliste vor. Letztere zeichnete 50 Pf. darauf. Als ihr Mann dieses bemerkte, irich er den Namen und Betrag aus mit dem Bemerkten: „Für solches Gefindel gebe ich nichts!“ Daß er von diesem „Gefindel“ lebt, wird er merken, wenn das „Gefindel“ in Zukunft von seinem Laden sich fern hält.

Nixdorf. In der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung theilte der Vorsitzende, Gemeindevorsteher Boddin, mit, daß das Gesuch der Gemeinde um Verleihung städtischer Rechte von der Regierung mit Rücksicht auf die schwebende Einverleibungsfrage abgelehnt ist. (Die sozialdemokratischen Vertreter hatten von vornherein gegen diese Vorlage, welche eine große Mehrbelastung der arbeitenden Bevölkerung im Gefolge gehabt hätte, gestimmt.) — Der Kreisauschuss hat für die hiesige Fortbildungsschule für das laufende Jahr eine Beihilfe von 200 M. bewilligt. — Die Verhandlungen wegen Ankaufs von Terrain zu Spielplätzen haben sich leider zerstückelt und müssen daher vorläufig die betreffenden Projekte unausgeführt bleiben. — Gemeindevorsteher Bärner berichtet sodann über die erfolgte Unterjochung des Bettelwaisens. Die Chemiker Dr. Bischoff und Dr. Lohmann in Berlin haben mehrfach Proben des Wassers aus verschiedenen Ortsteilen entnommen und untersucht. Nach den abgegebenen Gutachten ist das Wasser zwar oft trübe und unappetitlich, aber nicht direkt gesundheitsgefährlich. Die Gemeinde-Vertretung ist jedoch der Ansicht, daß das trübe, schlammige Wasser zu Wirtschaftszwecken und Benutzung nicht verwendbar und daher auch nicht dem Vertrage entspricht, den die Gemeinde mit den Charlottenburger Wasserwerken abgeschlossen hat. Es soll daher in nächster Sitzung an der Hand des Vertrages darüber Beschluß gefaßt werden, welche Schritte die Gemeinde den Wasserwerken gegenüber zu thun hat. — Als ständige Krankenankalts-Kommission werden die Berordneten Johannsen, Münchberg, Dertel, Genosse Schulze und der Gemeindevorsteher gewählt. — Ein Vertrag mit der Ober-Postdirektion zu Berlin, betreffend den telephonischen Anschluß der Krankenanstaltsärzte mit dem Krankenhaus und dem Amtsbureau, wird genehmigt. — Bisher besteht in Nixdorf noch die postalische Einrichtung, daß die Beförderung der Pakete im Orte mittels Handwagen geschieht, der von einem Postboten geschoben werden muß. Es ist oft empörend, wenn man sieht, wie ein alter, arbeitsfähiger Postbote mit dem schwerelastigen Wagen die steilen Nebenstraßen im Schweiß seines Angesichts hinaufsteigt und oft vor Erschöpfung fast liegen bleibt. Wähler sind alle Anregungen aus dem Publikum, diesen haarsträubenden Zuständen ein Ende zu machen, bei der Postbehörde ungehört verhallt. Die Gemeindevertretung sah sich daher veranlaßt, die Angelegenheit einmal zu besprechen und wurde beschloffen, bei der Ober-Postdirektion dahin zu petitioniren, daß die Paketbeförderung im hiesigen Orte in Zukunft durch Fuhrwerk erfolgen soll.

Nach den Beschlüssen der städtischen Behörden sollen in Zukunft Geistesranke in dringenden Fällen, in denen von den polizeilichen Organen oder von den Ärzten ein sofortiger Transport nach Dallwitz oder Herzberge als unthunlich erklärt wird, vorläufig in den Krankenhäusern am Urban und im Friedrichshain Aufnahme finden. In dem Krankenhause im Friedrichshain sollen demnach die erforderlichen Räume zur Unterbringung tobsüchtiger Geistesranke eingerichtet werden.

Flüchtig ist der Bankier Klemens August Sternberg, der als Direktor der Weimarschen Bank Goldbamerstraße 125 wohnte. Ihm wird schwere Kuppelerei zur Last gelegt. Schon vor Jahren war er wegen Eitelkeitsverbrechens verhaftet. Er ist 41 Jahr alt und verheiratet. In seinen Gründungen gehören Delheim, die Kaffeeer Sirahobahn, die Sleslaer Kohlenwerke und der heilich-berlinische Bergbauverein. Wer weiß, wie lange noch diese Fierde der Finanzwelt, dessen Gründungen das Publikum um Millionen beraubt hat, sein Wesen hätte treiben können, ohne wegen seiner schwindelhaften Geschäftspraktiken belästigt zu werden, wenn er nicht endlich wegen eines Verbrechens, das auf anderem Gebiete der Bourgeois-Moral liegt, hätte flüchtig werden müssen.

Aus der Charite werden uns wieder ein paar Bettelgelb für den Stöcker'schen Predigersaal eingesandt. Ein Beter unseres Blattes, dessen Frau in der Charite liegt, beklagt sich darüber, daß die Patienten mit solchen Bettelzetteln belästigt werden.

Ein Schiffszusammenstoß ist am Sonntag auf der Havel bei Wannsee vorgekommen. Gegen 3 Uhr Nachmittags fuhr ein Schleppdampfer mit solcher Gewalt gegen eine mit Steinen beladene Bille, daß deren linke Seite zertrümmert wurde und das Fahrzeug sank. Der Untergang erfolgte in so kurzer Zeit, daß sich die aus sechs Personen bestehende Besatzung nur mit genauer Noth zu retten vermochte. Der Dampfer hat keine Beschädigung erlitten.

Im Friedrichshain gekledert wurden zwei Personen in der Nacht zum Montag. Dem Viehtreiber Schneider, Petersburgerstr. 30, wurden, während er auf einer Bank eingeschlafen war, eine goldene Anker-Remontouruhr und eine schwarze Lederne Geldtasche mit 21 M. entwendet. In derselben Weise ist in derselben Nacht und an demselben Orte der Marktstraße 37 wohnende Gelbgießer Gerlach um eine silberne Ankeruhr gekommen. Beide Personen haben keine Ahnung bezüglich der Thäter.

Aus Furcht vor dem Schumann sind zwei Mädchen aus dem Fenster gesprungen. Sonntag Morgen hatte ein 23 Jahre altes Mädchen, dessen Name bisher nicht festgelegt ist, aus der Wohnung eines Kutschers in der Königin-Augustastr. 16 etwa 80 M. entwendet und damit die Flucht ergriffen. Der Bestohlene brachte das Mädchen nach seiner Wohnung zurück. Da er aber das Geld nicht finden konnte, schloß er die Thüre. Er suchte auf der Straße nach seinem Eigentum und fand auch seine Ersparnisse wieder, die das Mädchen fortgeworfen hatte. Ein Schumann wurde herbeigerufen; als dieser die Diebin festnehmen wollte, sprang sie aus einem Fenster des im 1. Stock gelegenen Zimmers auf den gepflasterten Hof hinab und zog sich eine Verletzung beider Beine zu. Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich gestern Morgen in dem Hause Bergstraße 2. Die 21 Jahre alte Marie Kaddah, die dort im 1. Stock des Seitensflügels wohnte, sollte wegen ihres Vorlesens aus Berlin ausgewiesen werden, hatte aber der zu dem Zwecke an sie ergangenen polizeilichen Vorladung nicht Folge geleistet. Als nun gestern früh ein Schumann zu ihrer Vorführung vor der Wohnung erschien, wurde ihm nicht geöffnet. Als er schließlich mit gewaltsamer Öffnung drohte, kletterte sich die Kaddah aus dem Fenster auf den Hof hinab. Auch sie trug eine Verletzung beider Beine davon.

Der Amtsvorsteher von Treptow hat der hiesigen Polizei angezeigt, daß gestern Morgen unweit der Stralauer Ueberfahrtsstelle die Leiche eines blonden jungen Mannes im Alter von 17 bis 20 Jahren in der Spree aufgefunden worden ist. Die Leiche war mit einem blauen Jodettanzug bekleidet und in einer Tasche fand man ein mit R. gezeichnetes Taschentuch.

Durch einen im schnellsten Tempo fahrenden Wagen des Schlossermeisters Kiewewitz in der Liebigstraße wurde Sonnabend die siebenjährige Klara Schubert in der Wangelstraße überfahren und sofort getödtet.

Der zwanzigjährige Diener des Staatssekretärs Freiherrn von Maltzahn-Gültz, Wilhelm Mitteldorf, ist am Sonnabend um die Mittagsstunde im Gebäude des Reichsschatz-Amtes, Wilhelmstraße 61, erhängt aufgefunden worden. Welche Umstände den Mann veranlaßt haben, in den Tod zu gehen, ist unbekannt.

Marktpreise in Berlin am 10. Juni, nach Ermittlungen des Polizeipräsidiums. Weizen per 100 Kg. guter von 16,40-16,10 M., mittlerer von 16,00-15,70 M., geringer von 15,60-15,30 M. Roggen per 100 Kg. guter von 14,80-14,60 M., mittlerer von 14,50-14,30 M., geringster von 14,20-14,00 M. Gerste per 100 Kg. gute von 17,00-16,00 M., mittlere von 15,90-15,00 M., geringe von 14,90-14,00 M. Hafer per 100 Kg. guter von 17,40-16,90 M., mittlerer von 16,80-16,40 M., geringer von 16,30-15,80 M. Stroh, Nicht per 100 Kg. von 6,08-4,84 M. Heu per 100 Kilogr. von 9,00-5,50 M. Erbsen, gelbe vom Kochen per 100 Kg. von 40,00-24,00 M. Speisebohnen, weiße per 100 Kg. von 50,00-20,00 M. Binsen per 100 Kg. von 80,00 bis 90,00 M. Kartoffeln per 100 Kg. von 6,00-4,00 M. Rindfleisch von der Keule per 1 Kg. von 1,60-1,20 M. Wachsfleisch per 1 Kg. von 1,30-0,90 M. Schweinefleisch per 1 Kg. von 1,60-1,10 M. Kalbfleisch per 1 Kg. von 1,80-0,80 M. Hammelfleisch per 1 Kg. von 1,50-0,80 M. Butter per 1 Kg. von 2,80 bis 1,90 M. Eier per 60 Stück von 4,00-2,00 M. Fische per 1 Kg.: Karpfen von 2,40-1,00 M. Aale von 3,00-1,20 M. Janber von 2,40-1,00 M. Seiche von 2,00-1,00 M. Barsche von 2,00-0,60 M. Schleie von 2,40-1,00 M. Weie von 1,40 bis 0,50 M. Krebse per 60 Stück von 12,00-1,50 M.

Polizeibericht. Am 10. d. Mts. Vormittags wurde im Keller eines Hauses in der Elisabethstraße eine Frau erhängt vorgefunden. — In der Neuen Friedrichstraße, an der Ecke der Königsstraße, wurde eine Frau von dem Pferde eines Schlächterfuhrwerkes umgestoßen und am Arm und Fuß verletzt, so daß sie nach der Charite gebracht werden mußte. — Vor dem Hause Wangelstraße 12 wurde ein sechsjähriges Mädchen durch einen Fleisch-Transportwagen überfahren und anscheinend innerlich so schwer verletzt, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus Bethanien erfolgen mußte. — Auf dem Neubau Dänzigerstr. 68 fiel Nachmittags ein Maurer aus dem 4. in das 3. Stockwerk hinab und erlitt eine Verletzung des Rückgrats, so daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus am Friedrichshain erforderlich wurde. — Abends versuchte ein Mann hinter dem Grundstück Müllerstr. 75 sich an einem Kirchbaum zu erhängen, er wurde jedoch noch rechtzeitig losgefangen und nach der Charite gebracht. — Am 11. d. Mts. Morgens sprang eine Frauensperson aus dem ersten Stock eines Hauses in der Königin-Augustastr. auf den Hof hinab und erlitt eine Verletzung des Rückgrats. Sie hatte dem Wohnungsinhaber Geld gestohlen und durch den Sprung aus dem Fenster sich der Festnahme zu entziehen versucht. Sie wurde nach der Charite gebracht. — Am Engel-Ufer gingen Nachmittags die Pferde eines Leichenwagens durch, der Kutscher wurde von seinem Sige geschleudert und erlitt einen Bruch des Oberschenkels. Er wurde nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht. — Im Laufe des Tages fanden fünf kleine Wände statt.

Gerichts-Beilage.

Eine Diebstehle von ca. 30 000 M. war drei schweren Jungen in die Hände gefallen, welche gestern in den Personen des Arbeiters Robert Nitsche, des Reblers Albert Schack und des Schneiders Johann Milderberg vor der dritten Strafkammer hiesigen Landgerichts I standen. Die Angeklagten gehören zu den gefährlichsten Eindringern Berlins, sie sind schon verschiedenes Jahre hindurch im Zuchthause zu Sonnenburg gewesen und fanden in einem gewissen geistigen Abhängigkeitsverhältnis zu einem äußerst gewandten und energischen Einbrecher Namens Kerl, der inzwischen unsichtbar geworden ist. Diesen bezeichnete gestern der Kriminalkommissarius Braun als den größten Verbrecher Berlins, zu dessen Klientel ganz Sonnenburg gehöre. — Am Sonntag, 10. Juli v. J., Abends 8 Uhr, wurde in der im Hause Wilhelmstr. 10 belegenen Wohnung des Generalagenten Haas ein bedeutender Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Das Haas'sche Ehepaar hatte gegen 5 Uhr die Wohnung verlassen, die Korridorthür sowohl, als auch einige Zimmerthüren doppelt verschloffen. Als die Herrschaft Nachts wieder nach Hause kam, zeigte ihnen der Anstand, daß die Thüren nur noch einmal verschloffen waren, sofort an, daß in ihrer Abwesenheit etwas Ungewöhnliches sich ereignet

habe. Es zeigte sich denn auch, daß in dem Schlafzimer das Bett durchwühlt, eine Kommode und zwei Schreibtische erbrochen worden waren. Aus der Kommode hatten die Diebe eine Kassetten, welche 6000 M. Konjals, 6000 M. baar, einen Rentenversicherungs-Schein über 50 000 M. und verschiedene Brillant-Armbänder und sonstige Gold- und Schmucksachen enthielt. Der Diebstahl ist zugegebener Maßen unter Leitung des Kerl von den Angeklagten Mitsche und Schack ausgeführt worden. Kerl scheint seine Kumpane auch noch um einen Teil ihrer Diebesbeute gepreßt zu haben, denn er hat ihnen nur einen Anteil von je 2200 M. baar zugesprochen, die wertvollsten Goldsachen für sich behalten und auch die Konjals später in London für eigene Rechnung veräußert. Die Kassetten mit dem nicht umfänglichen Renten-Versicherungsschein haben die Spüßbuden in den Landwehr-Kanal beim Hamburger Bahnhof geworfen, und dort ist sie später im Wasser aufgefunden worden. Neben diesem großen Einbruch lief noch ein Einbruchdiebstahl in der Wohnung des Rechtsanwalts Hahn am Schloßplatz nebenher, an welchem die drei Angeklagten beteiligt waren. Hier war den Einbrechern nur eine Summe von 94 Pf. in die Hände gefallen, der Fall hat aber durch die Diebesjagd, die sich dabei entwickelte, einiges Interesse. Die drei Angeklagten hatten am 27. November sich zu einem Sonntag-Nachmittags-Einbruch verabredet und drangen in die Wohnung des Rechtsanwalts Hahn. Sie hatten erst 94 Pf. erbeutet, als sie durch Schritte auf der Treppe gestört wurden. Sie zogen es vor, schleunigst die Wohnung zu verlassen, fürmten aus der Treppe an einem jungen Mädchen vorbei und suchten nach verschiedenen Richtungen hin zu entkommen. Das Mädchen begriff sofort die Situation, und seine Hilferufe veranlaßten die Verfolgung der Einbrecher. Zwei derselben waren schon entkommen. Hinter Mitsche entwickelte sich eine wilde Jagd; er fürmte in die Brüderstraße und kürzte sich, als er nicht weiter konnte, in den Mühlgraben. Er wurde aus dem Wasser geholt und zunächst zur Charité befördert. Dort blieb er vier Tage, dann gelang es ihm, zu entspringen und sich fast vier Wochen verborgen zu halten. Der Handwerksmann Neumann hatte ihm in der Wollinerstr. 69 eine Wohnung gemietet, die er vier Wochen lang nicht verließ. Für Speise und Trank sorgte in dieser Zeit seine in demselben Hause wohnende Braut, die unverheiratete Fischer, welche inzwischen im Gefängnis den Eheband mit Mitsche geschlossen hat. Schließlich gelang es der Polizei doch, den Aufenthalt des Verbrechers zu entdecken. Neumann und die Fischer saßen nun unter der Anklage der Begünstigung mit auf der Anklagebank. Die Fischer wurde freigesprochen, weil sie eine „Angehörige“ des M. im gesetzlichen Sinne war, bezüglich des Neumann wurde die Verhandlung zwecks weiterer Aufklärung vertagt. Im Uebrigen beantragte Staatsanwalt Dr. Wendt gegen Mitsche je ein Jahr, gegen Schack und Wildberg je acht Jahre Zuchthaus. Die Rechtsanwältin Dr. von K. und W. von L. mußten sich bei der Sachlage darauf beschränken, mildere Strafen zu beantragen. Der Gerichtshof setzte dieselbe bei Mitsche auf 6 Jahre Zuchthaus, bei Schack und Wildberg auf je 3 Jahre Zuchthaus fest.

Soziale Ueberblick.

Au die Studienteure Berlins und Umgegend! Kollegen, nochmals erinnern wir Euch daran, am 15. Juni, dem Tage des Entscheidungskampfes, voll und ganz Eurer Pflicht als Genossen und Arbeiter nachzukommen! Dieses thut Ihr, wenn Ihr am Tage der Wahl die Arbeit ruhen laßt und Euch unserer Partei für diesen Tag zur Verfügung stellt. Ein jeder müsse sich in seinem Wahlkreis bei dem betreffenden Vertrauensmann; die Adressen sind in der Sonntagsummer des „Vorwärts“ bekannt gegeben! Ferner richten wir die Bitte an Euch, den Ruf der Vertrauensleute Berlins zu beachten. Möge ein jeder so viel wie möglich zum Wahlfonds beisteuern!

Mit kollegialem Gruß

Der Vertrauensmann.

Achtung, Korbmacher! Am Donnerstag, den 15. Juni, ist der Tag, wo ein großer Teil von uns seine Stimme abzugeben hat, und da wird sich wohl jeder fragen: welche Partei ist wohl für mich die beste? Kollegen! Kann in einer anderen Branche sind die bestehenden Verhältnisse so groß als in der Korbmacherei. Ueberlange Arbeitszeit, (14—16 Stunden pro Tag) jämmerliche Arbeitsräume, (meist Keller) und wahre Hungerlöhne, das ist es, was dem Korbmacher befeuert ist. Es fragt sich nun: welche Partei ist fest entschlossen, hierin Abhilfe zu schaffen? Welche Partei will die Einführung des Normalarbeitstages, eine allgemeine Sonntagruhe und eine Gleichberechtigung des Arbeiters überhaupt? Die Antwort kann nur lauten: Die Sozialdemokratie. Deshalb, wahlberechtigte Kollegen, tretet Mann für Mann am 15. Juni ein für die Kandidaten der Sozialdemokratie, ihr selbst dadurch eure eigene Lage und die der Gesamtheit verbessern.

J. H. Paul Bräuner, Pringenstr. 111.

Arbeiter-Turnerbund Deutschlands! Laut Beschluß des in Gera stattgefundenen Arbeiter-Turntages wurde Unterzeichneter vom Bundesvorstand beauftragt, eine Volks-Buchhandlung zur Herausgabe eines Niederbuchs für Turner zu veranlassen, resp. mit einer solchen in Verbindung zu treten. Jedoch ist eine rege Mitarbeit unserer Turngenossen selbst wünschenswert. Diejenigen Arbeiten wolle man gefälligst bis 15. August d. J. an mich einschicken. Des ferneren erlaube ich alle Kreisvertreter resp. Vereinsvorstände, Bestellungen auf die monatlich einmal zum Preise von 10 Pf. pro Nummer erscheinende „Arbeiter-Turnzeitung“ bis zum 25. Juni d. J. an mich gelangen zu lassen. Bei Bestellungen von mehr als 10 Nummern werden 10 pSt. Rabatt gewährt. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes und der Kontrollkommission werden ersucht, mir ungefähr ihre Adressen mitzutheilen.

Mit turnerischem Gruß

Der Bundesvorstand

M. O. R. Fromm, Vorländer,

Leipzig-Neuschönefeld, Alarstr. 19.

Arbeiterfreundliche Zeitungen werden um Abdruck gebeten.

Der Streik der Vergleute Hünfischend dauert fort. Die Vermittelung der Behörden ist erfolglos gewesen. Sie wird wohl auch fast und kraftlos genug gewesen sein. Der Telegraph bringt bereits, wie üblich, unwahrscheinliche Schauernachrichten, wonach die Streikenden sich Aufschreitungen hätten zu schulden kommen lassen, die das Militär gezwungen hätten, mit der „blanken Waffe“ einzugreifen. Man kennt den „Zwang“ schon. Ueber den Streik berichtet die in Budapest erscheinende „Arbeiterpresse“ noch: In den Bergwerken der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft bei Hünfischend haben 2504 Vergleute die Arbeit niedergelegt. Wie uns dieselben persönlich mitteilen, ist ihre Lage eine aller Menschlichkeit hohnsprechende. Die Arbeitslöhne pro Schicht bewegen sich zwischen 50 und 90 Kreuzer, sehr seltene Ausnahmen bis 1 fl. oder einige Kreuzer darüber. Nichts ist die Behandlungsweise, deren sie teilhaftig werden, eine empörende. Wir richten an alle Genossen und besonders die Bergarbeiter des In- und Auslandes die Aufforderung, möglichst rasch Geldmittel für diese Armen zu beschaffen, die mit Weib und Kind dem Hunger überantwortet sind. Genossen, ein jeder Kreuzer gibt einem hungernden Kind ein Stück Brot. Sammelt also rasch! Der Hunger gibt, gibt doppelt. 2500 wackere Proletarier sammt Familien sind dem Elende preisgegeben. Unterstützungen sind an die Redaktion der „Arbeiterpresse“ und „Népszava“ zu richten, und werden an dieser Stelle quittiert.

Wie und aus wem gemeldet wird, soll der Stadthauptmann von Hünfischend die freiliebenden Vergleute mit Abschiebungen bedroht haben, was bekanntlich kein Verstoß, sondern nur eine gehörige Portion Brutalität gebrät. Mit derartigen Mitteln kann jeder beliebige Hof-Stadthauptmann spielen.

Die Vergleute Oesterreich-Ungarns lassen sich durch Gewalt nicht so leicht aus der Fassung bringen. Es gibt überall wieder gewaltig unter ihnen. So streifte im Kaduor Revier eine große Zahl von Vergleuten verschiedener Schächte. Schleunigst hat man Militär hingschickt, weil einige Ausschreitungen vorgekommen sein sollen. Wahrscheinlich ist gar nichts Strafbares geschehen und das Militär von den feigen Begebenheiten nur unter erlogenen Angaben verlangt worden.

Zu Brünn sind in der Emailgeschirrfabrik der Brüder Bartelmus, Löffelgasse, wegen einer angeklagten Lohnreduzierung zwischen den Firmeneinhabern und dem internationalen Disziplinär ausgetrieben. Die Firma hat seit langer Zeit zu wiederholten Malen bedeutende Lohnherabsetzungen vorgenommen. Zugug ist streng fernzuhalten.

Ueber eine schiefer ungläubliche Handlung des Bürgermeisters von Uetzerin berichtet die „Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung“. Die unverheirateten Arbeiter bei der Alfenschen Portland-Zementfabrik müssen in der Arbeiterkassette logieren. Die Aufsicht über sie und ihre Verirrung ist einem sogenannten „Dezernenten“ übergeben, der natürlich auch Schnaps und Bier verschänkt. Dabei bleibt es nicht, daß der eine oder der andere Arbeiter Schulden macht. Wenn nun ein solcher Arbeiter entlassen wird, so läßt der Dezernent die Schulden sofort vom Lohn abziehen, was ungesetzlich ist. Keulich wurde wieder ein derartiger Arbeiter entlassen, dem wiederum die Schuld vom Lohne abgezogen werden sollte. Er wollte sich dies aber nicht gefallen lassen, und die Fabrikverwaltung, die schon einmal mit einer Klage hereingefallen war, wollte auch das Geld an den Arbeiter auszahlen. Hieraus ging der Dezernent zu dem Bürgermeister in Uetzerin, und dieser gab ihm eine Bescheinigung, daß dem Arbeiter das Schuldfonto vom Lohne abgezogen werden könnte, was denn auch geschah. Der Arbeiter hat gegen den Lohnabzug Klage beim Gemerbeamt erhoben und wird die Verwaltung der Zementfabrik natürlich, weil schon einmal vorher, verurteilt werden, den Abzug auszusprechen.

Wenn der Bürgermeister dem Arbeiter die durch die Kauferei zum Gericht diesem entstandenen Kosten ersetzen möchte, wäre es nur angebracht, Arbeiter und Arbeiterinnen werden oft selbst dann hart bestraft, wenn sie gegen die Gesetze aus purer Unkenntnis verstoßen.

Versammlungen.

In einer Versammlung für den 3. Wahlkreis, welche am Sonntag in den Bürgerhäusern abgehalten wurde, sprach der Reichstagskandidat Vogtherr über die bevorstehenden Reichstagswahlen und erntete reichen Beifall. In der Diskussion sang ein Herr Jenner das Lob des in einem trauten Winkel hockenden demokratischen Vereins, wo die Wassertriefel am aller-energiehchsten betrieblen werde. Einige Parteigenossen unternahmen es, zu zeigen, wie wackelig es mit der Demokratie in diesem Verein beisteht. Als dort kürzlich Sozialdemokraten an der Debatte teilgenommen wollten, sei ihnen vielfach bedeutet worden, daß sie das Lokal zu verlassen hätten. Nachdem Herr Jenner abgesetzt worden war, nahm die Versammlung eine Resolution zu gunsten der Kandidatur des Genossen Vogtherr an. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie gingen die Parteigenossen darauf auseinander.

In Schöneberg sprach am Sonntag Vormittag Schriftsteller Ledebour in der Schloßbrauerei vor einer zahlreich besuchten Versammlung über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Eingeladen waren die Gegner Dr. Förster und Müller-Schöneberg, Beide waren ausgeblieben, erörterte mit lehrer ohne Entschuldigung. Die in der Versammlung anfangs anwesenden Anhänger bürgerlicher Parteien verhielten sich im Laufe des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages bis auf den letzten, ohne ein Wort zu äußern. So sprachen zur Diskussion nur die Genossen Schmidt, Maciejewski und Frau Gubela. Die Versammelten verpflichteten sich wiederum, alles daran zu setzen, daß Fritz Jubeil-Berlin gleich im ersten Wahlgang Sieger bleibe. Hilfskräfte für die Wahlarbeit mögen sich melden bei Ziegler, Goldstraße 48. Vor der Wahl findet noch eine Flugblattverteilung statt, ebenso am Mittwoch Abend noch eine Versammlung in der Schloßbrauerei, die Verhandlung des Wahlergebnisses geschieht ebenfalls am Donnerstag. Die Wahllisten werden von dem Wahlkomitee an den Anschlagtafeln besonders bekannt gegeben werden, worauf zu achten ist. Mit einem Hoch auf den bevorstehenden Wahlsieg der deutschen Sozialdemokratie schloß die Versammlung.

Zwei öffentliche Versammlungen der Maurer nahmen am Sonntag den Bericht über den Stand ihrer Lohnbewegung entgegen. In Hensels Saal, Invalidenstr. 1a, war Blauer, in den Kontorblatzen Begele Referent. Von 16 Bauten mit 432 Gefellen, wo die Arbeit eingestellt wurde, haben 11 Bauten mit 236 Gefellen nach etwa dreistündigem Nutzenlassen der Arbeit ihren Lohn von 50 Pf. auf 52 1/2 und 55 Pf. erhöht bekommen. Bei den übrigen 5 Bauten mit 196 Gefellen wurde durch die Arbeitsniederlegung nichts erreicht. Auf 6 Bauten mit 178 Gefellen wurde die Lohnhöhe auf 52 1/2, und 55 Pf. pro Stunde ohne Arbeitsniederlegung bewilligt. Insgesamt haben 608 Maurer an 21 Unternehmern Forderungen gestellt, von denen 409 Kollegen einen Erfolg erzielten, während 196 einen solchen nicht zu verzeichnen haben und theils anderwärts Arbeit nahmen, theils noch ausständig sind. Folgende Resolution gelangte nach längerer Diskussion des Berichtes in beiden Versammlungen zur einstimmigen Annahme:

Die öffentliche Versammlung der Maurer Berlins und Umgegend ist in anbetragt der zur Zeit notwendigen Agitation für die Reichstagswahl und der hierdurch erzeugten doppelten Anstrengungen der Kollegen mit dem bisherigen Resultat der Lohnbewegung zufrieden gestellt, erwartet jedoch von den Kollegen, daß dieselben die Agitation für Verbesserung ihrer Gewerbestellenhältnisse und hauptsächlich für die Festhaltung resp. Wiedererobierung des Stundenlohnes von 66 Pf. unter keinen Umständen ruhen lassen. Diejenigen Kollegen, welche wegen Kinderlohn oder unwürdiger Behandlung auf einem Bau geschloffen die Arbeit niederlegen, haben sich nach wie vor im Bureau Andraßstraße 28 bei Wille zu melden, um dort weitere Verhaltensmaßregeln in Empfang zu nehmen.

Mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung wurden die Versammlungen geschlossen.

Eine öffentliche Wählerversammlung sollte am Sonntag Nachmittag in Ruhlsdorf bei Teltow in einer Scheune abgehalten werden. Der Amtsvorsteher verbot jedoch die Versammlung mit der Motivierung, daß eine Scheune kein zu Versammlungen passender Ort sei. Beschwerde gegen das Verbot dieser Versammlung ist bereits vom Einberufer eingelegt. Die zahlreich Erschienenen mußten also, ohne den Referenten gehört zu haben, auseinander gehen; jedoch viele der Dörfler wanderten sich über diesen Grund des Versammlungsverbotes und erklärten, nun erst recht sozialdemokratisch wählen zu wollen.

Öffentliche Volkerversammlung, Dienstag, den 13. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in Wollers's Hofgarten, Wollersstr. 49, Tagesordnung: 1. Der vorliegende Reichstagswahl. 2. Referent: Reichstagskandidat Genosse Gumbert. 3. Wollers's Hofgarten, Dienstag, den 13. Juni, Versammlung. 4. Gegenstand des zweiten Vortrages und Einberufung-Abend. (siehe Annoncen.)

Arbeiter-Bildungsschule, Dienstag Abends von 8-10 1/2 Uhr. Süd-Schule, Wollersstr. 49 (bei Grube); Deutsch (mittel), Süd-Ost-Schule, Wollersstr. 133; Gefesellschaft und Deutsch (ant.), Ost-Schule, Wollersstr. 21; Deutsch (ant.), Nord-Schule, Wollersstr. 179a; Deutsch, Wollersstr. 179b; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179c; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179d; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179e; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179f; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179g; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179h; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179i; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179j; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179k; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179l; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179m; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179n; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179o; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179p; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179q; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179r; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179s; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179t; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179u; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179v; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179w; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179x; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179y; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179z; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179aa; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ab; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ac; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ad; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ae; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179af; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ag; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ah; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ai; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179aj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ak; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179al; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179am; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179an; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ao; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ap; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179aq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ar; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179as; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179at; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179au; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179av; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179aw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ax; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ay; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179az; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ba; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179be; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bi; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bo; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179br; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bs; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179by; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179bz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ca; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ce; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ch; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ci; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ck; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179co; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cs; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ct; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cy; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179cz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179da; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179db; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179de; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179df; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179di; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179do; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ds; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179du; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dy; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179dz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ea; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179eb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ec; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ed; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ee; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ef; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179eg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179eh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ei; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ej; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ek; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179el; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179em; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179en; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179eo; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ep; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179eq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179er; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179es; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179et; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179eu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ev; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ew; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ex; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ey; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ez; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fa; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fe; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ff; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fi; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fo; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fs; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ft; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fy; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179fz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ga; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ge; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gi; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179go; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gs; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gy; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179gz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ha; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179he; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hi; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ho; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hs; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ht; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hy; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179hz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ia; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ib; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ic; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179id; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ie; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179if; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ig; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ih; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ii; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ij; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ik; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179il; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179im; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179in; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179io; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ip; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179iq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ir; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179is; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179it; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179iu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179iv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179iw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ix; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179iy; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179iz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ja; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179je; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ji; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jo; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179js; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ju; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jy; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179jz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ka; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ke; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ki; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179km; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ko; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ks; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ku; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ky; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179kz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179la; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ld; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179le; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179li; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ll; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ln; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lo; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ls; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ly; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179lz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ma; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179md; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179me; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mi; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ml; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mo; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ms; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179my; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179mz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179na; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ne; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ng; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ni; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179no; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179np; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ns; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ny; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179nz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179oa; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ob; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179oc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179od; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179oe; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179of; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179og; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179oh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179oi; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179oj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ok; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ol; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179om; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179on; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179oo; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179op; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179oq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179or; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179os; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ot; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ou; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ov; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ow; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ox; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179oy; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179oz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pa; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pe; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ph; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pi; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179po; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ps; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179px; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179py; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179pz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qa; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qe; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qi; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ql; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qo; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qs; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qu; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qy; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179qz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ra; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179re; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ri; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ro; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rp; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rq; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rr; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rs; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rt; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ru; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rv; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rw; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rx; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179ry; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179rz; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sa; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sb; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sc; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sd; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179se; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sf; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sg; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sh; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179si; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sj; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sk; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sl; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sm; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179sn; Deutsch (ant.), Wollersstr. 179so; Deutsch (ant.), Wollersstr.

deutschen Völkern zuzufügen, eine Anklageschrift im wahren Sinne des Wortes. Obgleich der Verfasser hinsichtlich seiner sonstigen politischen Anschauungen nicht völlig auf dem Boden der sozialistischen Partei steht, kann die Anschaffung der kleinen Schrift doch einem jeden unserer Genossen empfohlen werden, der über die brennende Frage des Militarismus sich unterrichten will und Veranlassung hat, in den zweifellos noch längere Zeit andauernden Meinungskämpfen darüber das Wort zu nehmen.

„Es werde Licht!“ Von diesen Poesien Leopold Jacoby's, die mit glühender Begeisterung den Enterten und Unterdrückten den nahenden Tag der Freiheit verkündigen, ist bei M. Ernst in München die vierte Auflage erschienen. **Sozialpolitisches Zentralblatt**, herausgegeben von Dr. Heinrich Braun (Carl Heymanns Verlag in Berlin), vierteljährlich 2,50 M. Die neuesten erschienenen Nr. 87 hat folgenden Inhalt: Die Rückzahlung gezahlter Renten. — Katholischer Kurjus über praktische Sozialpolitik. — Zur Lohnstatistik in Oesterreich. — Die Gewerkschaftsbewegung in Ost- und Westpreußen. Von Dr. Pörsch. — Armenpflege und Miethzinszahlung. Von Max May. — Deutscher Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit. — Elberfelder System in Reichenberg. — Almosen und Wahlrecht. — Die Maßregeln gegen die Cholera. — Volksschulbücher in Hanau. Von Handelskammer-Sekretär Rud. Voebicker. — Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege. — Arbeits-hygienische Untersuchungen in England. — Fürsorge für Genußende. — Preisauschreiben betr. Nähigkeitsbestimmungen. — Studienreise. — Gewinnbeteiligungs-Projekt in Algier. — Abdruck sämtlicher Artikel ist Zeitungen und Zeitschriften gestattet, jedoch nur mit Angabe der Quelle.

Vermischtes.

Zu Grandenz brach in dem Textilwarengeschäft des Kaufmanns Albrecht am Sonntag früh Feuer aus, das alsbald das nebenstehende Rathhaus ergriff und vollständig in Asche legte. Auch zwei benachbarte Geschäftshäuser sind gänzlich ausgebrannt. Der Kaufmann Albrecht ist in den Flammen umgekommen. Trotz der durch das Militär geleisteten Hilfe konnte man des Feuers bis Montag früh nicht Herr werden. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliege. Die im Rathhause vorhandenen gewissen Altenstücke konnten in Sicherheit gebracht werden.

Ein **Ehrentafel** von einer Mutter wurde, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, im Orte Dötting bei Innsbruck entdeckt. Ihr kleiner Sohn hatte sich ein ganz geringfügiges Vergehen zu Schulden kommen lassen. Nachdem sie ihn ordentlich gezüchtigt, führte sie ihn Abends hinaus ins Gebirge. In einem Walde ließ sie ihn unter dem strengen Verbote, ja nicht ins Dorf hinabzukommen, allein zurück. Die Nacht war sehr rau und regnerisch, oben auf den Höhen schneite es. Am Morgen, als der Rehner von Dötting in die Kirche gehen wollte, um zu läuten, fand er am Friedhof auf den Stufen ein erstarretes Knäblein liegen. Er trug es in seine

Wohnung, legte es in sein Bett und schließlich gelang es, das Kind wieder zum Bewußtsein zu bringen. Furcht und Kälte hatten es wieder hinabgetrieben zum Dorfe, das es nach vielen Kreuz- und Querzügen durch die Wälder endlich erreichte. Am Friedhof war der Knabe dann zusammengebrochen.

Zu Gothenburg sind 64 Personen an den Pocken erkrankt.

Ein **zweites Wikinger-Schiff**, dem in dem Grabhügel bei Gollstad gefundenen ähnlich, ist auf dem Felde des Hofes Kianstad in Thödding in Norwegen beim Aufwerfen eines Grabens entdeckt.

In Montpellier (Südfrankreich) sind am Sonntag zwei Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen. Außerdem sind zahlreiche Fälle von Typhus festgestellt worden.

Sechshundert Sträflinge, welche in den Steinbrüchen von Luxa bei Kairo arbeiteten, versuchten zu entfliehen. Dreißig wurden hierbei von den Wachmannschaften durch Gewehrschüsse getödtet, elf entkamen, die Uebrigen wurden wieder eingesperrt.

In Washington ist am Freitag das Gebäude, wo sich früher die Ford'sche Oper befand, und in dem jetzt Bureau der Regierung untergebracht sind, eingestürzt. Von den 300 Angestellten, welche sich in dem Gebäude aufhielten, sind, wie bis jetzt festgestellt ist, 25 Personen getödtet und 60 verwundet worden. Man befürchtet, daß noch mehr als 20 Personen unter den Trümmern begraben liegen.

Briefkasten der Redaktion.

Rebs, Weisenfels. D. ist nicht gekommen.
M., Vares. Davon ist uns nichts bekannt.
F. Bytomski. Schaaf und Schumacher.
P. A. Angewandten. Maßgebenden Personen überwiesen.
C. A., Kommandantenstr. Da sehen Sie den Annoncentheil nach.

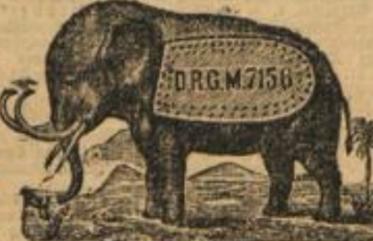
Briefkasten der Expedition.

In unserer Expedition gingen zum Wahlsond's ferner folgende Beträge ein:
Kringler 1,—. A. Knoesel und Frau 1,50. 2 Sargtischler aus der Steinmehltrape (P. W. H. E.) 1,—. Tischlerei von Zahn 6,55. Gesammelt in der Weberei F. Paatz 15,15. Arbeiter der Rosenbergschen Maschinenfabrik 2. Rate 9,40. Gesammelt durch H. Dölling, Hochstraße 1,20. Liste Nr. 0496 durch Gutfrucht abgeliefert 3,50. Freiwillige Beiträge und Bierprocente der Buchdruckerei Janitzky u. Quitt 9,—. Gesammelt in der Broncewaren-Fabrik Rielbock u. Hees 3,50. Pianofabrik J. Pfaff 4,70. C. V. 1,—. Puzerkolonne Fr. Plum und Gen. 10,—. Berlin und Spandauer Agitation. Uebersehuh von Schnaps und Aktion einer Weisen durch Moegelin 3,90. W. S., Hannover 1,—. 2 Halbrothe 1,—. Rothe der Friedrichstraße, nahe den Linden 2,20. Gesammelt bei einer Geburtstagsfeier im Rauchklub „Gemüthliche Rauchwolke“ Moabit 2,50. Gesangverein „Deutsche Eiche“ 50,—.

Der Kuhhandel.

Zur Wahl 1893. Preis 10 Pf. 82 Seiten illustriert. Zu beziehen durch alle Spediteure u. Kolporteurs, sowie vom Verlag: H. Baake, City-Passage, [4268L].

Neu! Billig! Gut!



Die Mammothsohle!

Diese imprägnirte, gefelch geschlachte Ledersohle ist die größte Erfindung der Neuzeit auf dem Gebiete der Lederindustrie!

Dreifache Haltbarkeit garantiert!

Vollkommen wasserdicht!

Sei jedem Schuhwerk unverwundbar!

Billig! Billig!

Der Preis des Paares für Herrenstiefel 1 Mt. 30 Pf. für Damen- und Kinderstiefel entsprechend billiger. Die Preise verstehen sich per Kasse oder Nachnahme. — In jedem besseren Schuhwarengeschäft, Gummi-, Leder- und Eisenwarengeschäft zu finden.

Schuhmacher und Händler erhalten Rabatt!

Wir versenden 1 Paar Probefohlen für 2 Mk. frei.

Chatsachen beweisen!

Man lese untenstehende notariell beglaubigte Atteste! Jahr. Anerkennungs schreiben und andere Atteste stehen zur Verfügung.

Ein Versuch kann nichts schaden und ist billig.

Man beliebe Bestellungen zu richten an die

Patentsohlen-Fabrik Schnauder & Co.

Berlin N., Lohringer-Straße 28/29.

Telephon Amt III 2331.

Filialen: Emdenerstr. 50, Strelitzerstr. 18 III, und Bülowstr. 38. Eigene Befohlungsanstalt.

Hierdurch bestätige ich, daß die von Herrn Schnauder erfindene imprägnirte Ledersohle gegen die bisherigen guten Kernledersohlen eine 3-fache Haltbarkeit besitzt. Es ist dies dadurch konstatiert, daß ich die Schnauder'schen imprägnirten Ledersohlen fast ein ganzes Jahr getragen, während ich früher die besten Kernledersohlen in 8-10 Wochen durchlaufen hatte. Dies bezeuge ich der Wahrheit gemäß.

Wurzen, den 10. Mai 1893.

Eduard Döschner, Sergeant i. Rgl. Sächs. 3. Jäger-Bat. Nr. 15.

Wurzen, 12. Mai 1893. B.R. 20/1893

Taubert, Notar.

Herr Eduard Döschner, Sergeant im Königl. Sächs. 3. Jäger-Bataillon Nr. 15 zu Wurzen, mir, dem unterzeichneten, in Wurzen wohnhaften, Notar von Person bekannt und verfassungsfähig, hat heute vorstehende Urkunde vom 10. Mai 1893 nach Inhalt und seiner Namensunterchrift anerkannt.

Wurzen, am 12. Mai 1893.

Heinrich Eduard Taubert, Königlich Sächsischer Notar.



„Helm-Putzpomade“

Die in der ganzen Welt rühmlichst bekannte 4181 L.

ist nur unser Erzeugniß. Dosen mit anderen Helmen und nicht mit unserer Firma weise man als werthlose Nachahmungen zurück.

Fertige Betten, großer Stand, Oberbett, Unterbett, 2 Kopfkissen, mit gereinigten neuen Federn, 12 Mk. **Fertige Julets**, Bettwäsche, Matratzen, alle Arten Stepp-, Schlaf- u. Bettdecken, Posterbettstellen empfiehlt billigst das als streng veell bekannte, 1870 begründete Spezial-Geschäft von **S. Pollack**, Oranienstr. 61, am Moritzplatz.

Großer Massen-Ausverkauf.

Nach beendeter Hauptsaison kommen von jetzt ab ca. 1000 Regenmäntel à 6,— M., 500 Jaquetts à 4,50 M., 200 Staubmäntel à 3,50 M., 100 Umhänge in Wolle und Seide à 8,— M. zum Ausverkauf. 43232*

Damen-Mäntel-Bazar

Leipzigerstr. 91, 1 Tr.

Achtung! Charlottenburg!

Reinen werthen Parteigenossen steht mein Vereinszimmer sowie Bierlokal zur Verfügung. 382b

Michael Grassl, Kantstr. 114.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsbursche, 14 Jahre alt, verl. Rüdersdorferstr. 9. 380b

Verfäbiger auf Leisten verl. Rüdersdorferstr. 9. 381b

Enlographen für Konturschnitte finden Stellung bei Rich. Bong, Potsdamerstr. 88. 372b

Geübte Plätterinnen auf alt u. Lehrmädch. verl. Friedmann, Spandauerstr. 79.

Läch. Stepperrin für Mägen verl. Müller, Weinbergsweg 10, IV. (973b)

Ein gewandter Buchbinder gesucht, der mit dem Einrichten und Entwurf von Jugarten Bescheid weiß. Gutes Salair. Schleunigste Offerte sub L. L. 987 an Rud. Mosse, Prinzenstr. 41.

Presskohlen

anerkannt beste Heizkraft, wenig Asche gebd., Marke Centrum 3,80 M., beste Senftenberger Marieloble 4,50 M. ab Plah, frei Haus Keller 50 Pf., frei Boden 70 Pf. pro Tausend mehr. Vorstehende Preise bis 1. Juli.

Frischeisen & Co., Kothb. Ufer 30.

Probefohlen frei ins Haus. [352b]

Rechtsbureau des Königl. Amtsrichters a. D. Alte Jakobstraße 130. Gewissenhaft Rath in allen Angelegenheiten. Unentgeltlich. Auch Sonntags. 89812*

Größtes Lager Berlins Kinderwagen. Andraasstr. 23. Pp

Verkaufe mein Restaurant billig. Friedenstr. 74. 879b

Genossenschafts-Bäckerei für Berlin und Umgegend. (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung) Wegen Eröffnung der Centrale beabsichtigen wir unsere Filialen abzutreten. Bewerber wollen sich gefl. in unserem Komtoir, Müllerstr. 166a, melden. 97/2* Der Vorstand.

Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe

Albert Hammer, Oranienstrasse 175, Ecke Adalbertstrasse. **Seidenstoffe, Wollstoffe und Waschstoffe.** 4342L* Empfehle insbesondere Mousseline, Zephire, Baiste, Organdys in besten Qualitäten. Eingang von Neuheiten. Feste Preise.

Uhren u. Goldwaaren Georg Wagner Oranienstr. 63, I. in bester Ausführung zu den billigsten Preisen. Silber-Cylinder-Romontoir 12,75 M. Massiv gold. Trauringe, 1 Dukaten 10,50 M., 1/2, Duk. 15,50 M., 2 Duk. 20 M.

Zur Beachtung für den Norden.

Unterzeichneter, welcher vom 1. bis 10. Mai d. J. als erster Vorsitzender und Vieserant des **Consum-Vereins „Wedding“** fungirte und sein Amt freiwillig niederlegte, erlaubt sich dem geehrten interessirten Publikum Aufklärung über den Grund seines Austritts zu geben. Der Consum-Verein „Wedding“, nach dem Muster **anderer Consum-Vereine** gegründet, nennt in seinem im April d. J. ausgegebenen Birkular den Verein eine **Wohlfahrtsbeinrichtung für das kaufende Publikum**, woraus demselben keine Kosten entstehen sollen. Es werden aber bei einem angenommenen Umsatz von 4 000 000 M. pro Jahr, wozu ca. 5000 Mitglieder mit einem durchschnittlichen Wochenverbrauch von 15 M. gehören, dem 1. Vorstehenden 4000 M., dem 2. Vorstehenden 4000 M., dem 3. Vorstehenden 4000 M., dem Aufsichtsrath 4000 M., für Marktenverkauf 4000 M., für Reklame u. f. w. 2000 M. Zusammen 26 000 M. gezahlt. Eine gewiß ansehnliche Summe, welche von den Mitgliedern getragen werden muß.

Zu obigem Umsatz würden 100 Vieseranten genügen, welche monatlich ca. 2400 M. umsetzen, daraus würden dieselben 5 resp. 10 pCt. durchschnittlich 6 pCt. Rabatt zahlen, was für jeden Vieseranten pro Jahr 2400 M. ausmachen würde. Aus eigener Erfahrung weiß ich, was auch jeder andere Geschäftsmann bestätigen wird, daß bei der heutigen Geschäftslage ein Geschäft gut zu nennen ist, wenn es die Unkosten deckt und es daher unmöglich ist bei reellem Gewinn und Vieserung guter Waars eine so hohe Summe abgeben zu können, deshalb ist jeder Consum-Vieserant gezwungen **theurer** zu verkaufen oder **schlechtere**, sogenannte **Schluder-Waare** zu liefern, womit dem Käufer doch nicht gedient ist.

Fa ich es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren konnte, als Vorsitzender des Consum-Vereins „Wedding“ die Mitglieder auf Vortheile hinzuweisen, von denen ich selbst nicht überzeugt bin, so habe ich das gewiß recht einträgliche Amt als 1. Vorsitzender dieser **Wohlfahrtsbeinrichtung** niedergelegt und bin aus dem Verein ausgetreten.

R. Gallin, Kolonialwaaren-Handlung, 4817L* Cöslinerstr. 10, Ecke Wiesenstraße.

Staate, junge, 1 Mark. Schnelle, Dr. Hoesch, homöopath. Arzt, Staligerstr. 132. 43538* Zinienstr. 149. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10